



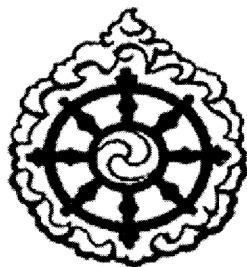
# *Thunlam*

1/2008

Nachrichten

Berichte

Hintergründe



---

## Thunlam Newsletter 1/2008

*Liebe Freundinnen und Freunde Bhutans,*

*die wichtigsten Schritte in Richtung Demokratie sind in Bhutan nun getan. Nach den Wahlen für den Nationalrat und die Nationalversammlung und der Bildung einer Regierung sind nun alle zentralen Institutionen des Staates bereit, Bhutan weiter auf dem Weg zur Modernisierung zu führen. Auch an der Spitze des Gemeinwesens, der seit 101 Jahren regierenden Wangchuck-Dynastie, stehen die Weichen auf vorsichtigen Wandel. Noch im Mai soll der junge König Khesar Namgyal Wangchuck, der die Amtsgeschäfte bereits seit Ende 2006 von seinem Vater übernommen hat, auch formal gekrönt werden. Im Herbst folgen dann in größerem Stil die Feiern zum 100-jährigen Jubiläum.*

*Schon vorher aber müssen die neuen Führungskader an die Arbeit gehen: der Verfassungsentwurf, nach dessen Drehbuch der ganze Demokratisierungsprozess seit Jahren abläuft, muss endlich vom neu gewählten Parlament verabschiedet werden. Der 10. Fünfjahresplan, der am 1. Juli 2008 beginnen soll, muss dringend beraten und mit den Zielen der Regierungspartei DPT in Einklang gebracht werden. Neuerungen wie die Wiedereinführung eines Zivildienstes für alle jungen Bürger des Landes müssen organisiert werden. Es bleibt also spannend in Bhutan. Mehr darüber auch in dem Artikel von Dr. Manfred Kulesa in dieser Ausgabe.*

*Spannend fanden den Prozess in Bhutan offenbar auch die deutschen und internationalen Medien, in denen niemals zuvor so viel über Bhutan berichtet wurde wie in den letzten Monaten. Damit dürfte es aber bald wieder vorbei sein, wenn erst einmal der Alltag im Himalaya-Königreich wieder eingelebt ist. Wir dürfen Ihnen aber versichern, dass Thunlam als einzige regelmäßig erscheinende Informationsquelle über Bhutan Sie weiter über alles Wissenswerte aus diesem Land auf dem Laufenden halten wird. Allerdings unter neuer Leitung, denn ich werde mich aus persönlichen Gründen aus dem DBHG-Vorstand zurückziehen. Schon diese Nummer ist unter Mithilfe von Gregor Verhufen entstanden, der die Redaktion zukünftig übernehmen soll.*

*Nun wünschen wir Ihnen wie immer eine anregende Lektüre und einen angenehmen Regen- und Sonnenreichen Sommer.*

*Ihr*

*Dieter Brauer*

**Titelbild:** Jigmi Y. Thinley, der neue Premierminister Bhutans.

Thunlam wird herausgegeben von: Deutsche Bhutan Himalaya Gesellschaft  
Goldregenstr. 34, 45770 Marl, Tel./Fax: 02365-203 369  
E-mail: bhg.hartmann@gmx.de; Internet: www.bhutan-gesellschaft.de

Verantwortlich für den Inhalt: Dieter Brauer  
Wiehler Str. 28  
51109 Köln  
Tel. 0221-84 52 65  
E-mail: dieter.brauer@gmx.de

### Die Parlamentswahlen

In den ersten freien und allgemeinen Wahlen zur Nationalversammlung vom 24. März 2008 traten zwei Parteien gegeneinander an. Die Druk Phuensum Tshogpa (DPT) unter Jigmi Y. Thinley und die Peoples Democratic Party (PDP), geführt von dem früheren Minister Sangay Ngedup. Es kam zu einem unerwarteten Erdrutschsieg für die DPT, die 45 der 47 Sitze gewann. Auf die unterlegene PDP entfielen zwar 33 Prozent der Stimmen, wegen des Mehrheitswahlrechts gelang es ihr jedoch nur in den nördlichen Bezirken Haa und Gasa ihre Kandidaten durchzubringen. Von den 318 000 registrierten Wählern beteiligten sich 235 000 oder knapp 80 Prozent an der Wahl. 53 Prozent der Wähler waren Frauen, 47 Prozent Männer. 30 Prozent der Wähler waren jünger als 30 Jahre.

Eine Wahlbeschwerde der PDP, die Unregelmäßigkeiten vor und während der Stimmabgabe beobachtet haben wollte, wurde vom Obersten Gericht mangels konkreter Beweise zurückgewiesen. Von den internationalen Beobachtern würde die Wahl als frei und fair bezeichnet.

Zuvor waren am 26. Dezember 2007 und 29. Januar 2008 in landesweiten Wahlen 20 Mitglieder des Nationalrates, der Zweiten Kammer des Parlaments, gewählt worden. Die Kandidaten, je einer für die 20 Dzongkhags (Bezirke) des Landes, durften keiner Partei angehören und mussten, wie auch die Mitglieder der Nationalversammlung, einen Hochschulabschluss vorweisen können. Der Nationalrat wurde durch fünf vom König nominierte Mitglieder ergänzt, darunter der auch international renommierte Direktor des Zentrums für Bhutanstudien, Karma Ura, sowie zwei junge Frauen.

Der Nationalrat wirkt als Oberhaus bei der Gesetzgebung mit und kann sowohl eigene Gesetzesentwürfe vorlegen wie auch

die Beschlüsse der Nationalversammlung ergänzen oder zurückweisen. Angesichts des Fehlens einer effektiven Opposition in der Nationalversammlung kommt dem Nationalrat eine besonders wichtige Rolle als möglichem Korrektiv der Regierung zu.

### Neuer Regierungschef Jigmi Y. Thinley

Mit der Regierungsbildung am 11. April 2008 in Bhutans Hauptstadt Thimphu sind nun alle Schritte zur Einführung einer demokratisch verfassten konstitutionellen Monarchie getan.



Jigmi Y. Thinley mit Mitgliedern des DBHG-Vorstandes bei einer Delegationsreise 2002

Der aus den Wahlen vom 24. März 2008 hervorgegangene neue Premierminister (Lyonchhen) Jigmi Y. Thinley ist Präsident der Druk Phuensum Tshogpa (DPT) und einer der erfahrendsten Politiker des Landes. 1952 in Bumthang in Zentralbhutan geboren und in Pemagatsel im Osten des Landes aufgewachsen, studierte Thinley in Indien, den USA und Großbritannien, bevor er 1974 in den Staatsdienst trat. Seitdem hielt er Funktionen in verschiedenen Behörden und Ministerien, diente als Botschafter bei den Vereinten Nationen in Genf und war sowohl Außen- wie auch Innenminister in vorangegangenen

Kabinetten. Zweimal wurde er auch Premierminister, ein Amt, das seit 1998 unter den Kabinettskollegen rotierte. Jigmi Thinley diente dem 2006 zurückgetretenen Vierten König Jigme Singye Wangchuck oft als Sprachrohr, um die Staatsphilosophie vom Vorrang des Bruttosozialglücks national und international einem breiteren Publikum zu erläutern. Diese Philosophie soll auch die Leitlinie seiner Regierungstätigkeit werden, wobei er vor allem dem Kampf gegen Korruption Priorität einräumt. Die nächsten dringenden Aufgaben für die neue Regierung ist die Verabschiedung der neuen Verfassung und

die Vorbereitung des 10. Fünfjahresplanes, der in diesem Jahr beginnen soll.

### Das neue Kabinett

Premierminister Jigmi Y. Thinley hat am 11. April 2008 sein zehnköpfiges Kabinett vorgestellt. Wie erwartet, sind darunter mit Yeshey Zimba, Khandu Wangchuk, Wangdi Norbu und Ugyen Tshering vier ehemalige Minister, die die Ressorts Öffentliche Arbeiten und Siedlungswesen, Wirtschaft, Finanzen und Äußeres übernehmen. Auch die übrigen Regierungsmitglieder haben beträchtliche Verwaltungs-

erfahrung aus früherer Tätigkeit in Ministerien oder Institutionen. Zangley Dukpa wird Gesundheitsminister; Minjur Dorji Minister für Inneres und Kultur, Thakur Singh Powdel wird Erziehungsminister, Pema Gyamtsho Landwirtschaftsminister, Nandalal Rai übernimmt das Ressort Information und Kommunikation und Dirji Wangdi das Ministerium für Arbeit und Menschliche Ressourcen.

Das Durchschnittsalter der Kabinettsmitglieder liegt bei 52 Jahren, zwei von ihnen gehören zur Minderheit der nepalischstämmigen Lhotshampas. Das Kabinett besteht nur aus Männern.

## **Vorbereitungen für den 10.Fünffjahresplan**

Am 18.Februar 2008 fand in Thimphu die Zehnte Geberkonferenz statt, bei der es um die Auslandshilfe für den nächsten Fünffjahresplan (Juli 2008- Juni 2013) ging. 130 Teilnehmer aus 14 Staaten, 20 multilateralen Organisationen und vier Nichtregierungsorganisationen berieten mit bhutanischen Regierungsvertretern über die notwendigen Mittel für die Umsetzung der Ziele des ersten Entwicklungsplanes, der unter Ägide des neu gewählten Parlaments und seiner Regierung steht. Die Teilnehmer des Treffens waren sich bewusst, dass der Erfolg des demokratischen Experiments in Bhutan nicht zuletzt davon abhängen wird, ob die wirtschaftliche und soziale Entwicklung mit den im Wahlkampf geweckten Erwartungen des Volkes Schritt halten kann. Mehr als die Hälfte der auf rund 140 Milliarden Ngultrum (100 Nu.=1,38 Euro) angesetzten Ausgaben müssen durch Kredite und Zuschüsse aus dem Ausland abgedeckt werden. Bisher fehlen aber noch Nu. 56 Milliarden an Zusagen. Aus eigenen Einnahmen kann der bhutanische Staat nur 46,3 Prozent der Kapitalkosten aufbringen.

Wie Premierminister Jigmi Thinley am 19.4.2008 erklärte, wird

es bei den bisherigen Entwicklungszielen des Planes mit seiner Priorität für die Armutsbekämpfung bleiben. Alle Minister der neuen Regierung betonten, dass es totale Übereinstimmung zwischen den Planzielen und dem Parteiprogramm der DPT gebe. Allerdings seien im Wahlkampf eine Reihe von Versprechungen gemacht worden, deren Umsetzung möglicherweise in der nächsten Fünffjahresperiode nicht finanzierbar sei.

Die für den Plan zuständige Planungskommission hat sich übrigens in GNH-Kommission umbenannt. GNH steht für Gross National Happiness (Bruttosozialglück), womit zum Ausdruck gebracht werden soll, wo die Prioritäten des Entwicklungspläne in Zukunft liegen.

## **Verschlechterung der Sicherheitslage**

Im Vorfeld der demokratischen Wahlen hat sich die Sicherheitslage an der südlichen Grenze und in mehreren Distrikten des Landes verschlechtert. Schon Mai 2007 wurde in Samtse 30 Mitglieder der in Nepal gegründeten Kommunistischen Partei von Bhutan (CPB) von der Polizei festgenommen und wegen subversiver Betätigung zu Gefängnisstrafen zwischen fünf und neun Jahren verurteilt. In den folgenden Monaten wurden wiederholt Bombenanschläge registriert. Zu Anfang des Jahres kam es dann zu einer Häufung von terroristischen Anschlägen in mehreren Teilen des Landes. Die Verantwortung für vier Bombenexplosionen, die sich am 20. Januar gleichzeitig in vier Distrikten ereigneten, übernahm in einem Bekennterschreiben eine neu gegründete Gruppierung, die sich selbst die United Revolutionary Front of Bhutan (URFB) nennt. Die Polizei hatte zuvor militante Gruppierungen aus Nepal mit den Taten in Verbindung gebracht. Die Anschläge, bei denen glücklicherweise nur geringe Personen- und Sachschäden entstanden, ereigneten sich in Samtse, Thimphu, Gedu und

Dagana. Am 1.Februar kam es erneut zu einer Bombenexplosion in Samtse im Süden des Landes. Der Sprengsatz explodierte hinter einem Regierungsgebäude, in dem sich am 31.Dezember 2007 das Wahlbüro für die Wahlen zum Nationalrat befand. Zwei weitere nicht explodierte Bomben wurden hinter dem Haus des Gemeindevorstehers (Gup) gefunden, ebenso Flugblätter der Kommunisten Partei von Bhutan. Die Polizei vermutete, dass der Anschlag den Wahlbeamten galt, die in dem Gebäude wohnten. Vier Tage vor den Bombenexplosionen war es in Tsirang im Süden des Landes zu einem Feuergefecht der bhutanischen Armee mit Kämpfern der Bhutan Tiger Force gekommen, dem militärischen Flügel der Kommunistischen Partei Bhutans (CPB). Diese waren im Dezember 2007 aus Assam in das Grenzgebiet eingedrungen und hatten in den Wäldern ein Lager errichtet. Einer der Kämpfer, der drei Tage später von der Armee festgenommen wurde, berichtete, die Gruppe habe aus 26 Männern bestanden. Anfang Februar nahm die Armee in Sarpang weitere 6 militante Angehörige der CPB fest. Auch 7 Einwohner des Dzongkhags wurden wegen Unterstützung der Militanten mit Unterbringung und Verpflegung verhaftet. Auch im Zusammenhang zu der Bombenexplosion in Dagana kam es zu mehreren Verhaftungen. Am 15. Februar wurde in Samdrup Jongkhar ein drittes Lager der CPB entdeckt und zwei Kämpfer verhaftet. Es wurden auch Schusswaffen und 15 selbst gebastelte Bomben gefunden. In Bhutan betrachtet man die Anschläge mit Sorge, weil sie den Tourismus beeinträchtigen könnten. Sie werden im Zusammenhang mit dem Umsiedlungsprogramm für die Flüchtlinge in Nepal und mit den Wahlen in Bhutan gesehen. Im Süden des Landes haben sich mittlerweile Gruppen von freiwilligen Wachdiensten gebildet, die nachts in den Dörfern patrouillieren, um

unerwünschte Eindringlinge aufzuspüren und gegebenenfalls die Polizei zu alarmieren. Die bhutanischen Sicherheitskräfte arbeiten außerdem mit den indischen in Assam und Westbengalen zusammen, um die Infiltration von Terroristen zu unterbinden.

### **Fortschritte bei der Lösung des Flüchtlingsproblems**

Für die mehr als 107 000 angeblichen Flüchtlinge aus Bhutan, die zum Teil seit 17 Jahren in Lagern in Nepal leben, wächst die Hoffnung auf eine Lösung für ihre Probleme. Die USA haben sich bereit erklärt, bis zu 60 000 Personen aufzunehmen,

und auch andere Staaten wie Kanada, Australien, Dänemark, die Niederlande, Neuseeland und Norwegen sind bereit, sich an der Aktion zu beteiligen.

Die nepalische Regierung hat

Mitte Januar 2008 die Erteilung von Ausreisevisen für die Umsiedler beschlossen, sodass die ersten Gruppen schon in den nächsten Monaten Nepal verlassen könnten. Die Umsiedlung erfolgt strikt auf freiwilliger Basis unter Mitwirkung des Flüchtlingshilfswerks der UN und der Internationalen Organisation für Migration (IOM). Personen, die von den Aufnahmeländern akzeptiert sind, werden medizinisch untersucht und erhalten einen Orientierungskurs, der sie auf das neue Leben in Übersee vorbereiten soll.

Es sind vor allem die Jüngeren unter den Flüchtlingen, die das Angebot für eine Umsiedlung annehmen wollen. Die Älteren

hoffen immer noch auf eine Rückkehr nach Bhutan. Dafür besteht allerdings nur eine Chance, wenn sie nachweisen können, schon vor 1958 bhutanische Staatsangehörigkeit besessen zu haben. (Quelle: UNHCR 1.2.2008)

### **Steigende Lebensmittelpreise auch in Bhutan**

Auch Bhutan bekommt die Folgen der in aller Welt rasant gestiegenen Lebensmittelpreise zu spüren. Vor allem die Preise für Reis, Hülsenfrüchte und Speiseöl, die in erheblichem Umfang aus Indien eingeführt werden, haben sich drastisch erhöht. Indien hatte mit Wirkung vom



Gemüsemarkt am Straßenrand.

Photo: Osang

31. März 2008 ein generelles Ausfuhrverbot für diese Waren erlassen. Die in Bhutan gehaltenen Vorräte reichen aber nicht länger als einen Monat. Nach Intervention der Regierung hat Indien inzwischen das Ausfuhrverbot für Bhutan wieder aufgehoben. Die Lage bleibt aber für Bhutan prekär, weil die einheimische landwirtschaftliche Produktion nicht ausreicht, um die Bevölkerung zu ernähren.

### **Schluss mit Palmölexporten aus Bhutan**

Obwohl in Bhutan keine Ölpalmen wachsen, wurde der Export von Palmöl in den letzten Jahren

zu einer lukrativen Einnahmequelle für das Land. Clevere Geschäftsleute nutzten den Umstand, dass Indien bisher eine 45-prozentige Importsteuer auf Palmöl aus Indonesien und Malaysia erhob, während es für Bhutan keine Einfuhrsteuern gab. Statt nach Indien, wurde das Rohöl daher nach Bhutan geliefert. Dort raffinierten vier Firmen in Phuentsholing und Pasakha das Öl und führten es, nunmehr zollfrei, nach Indien aus. Mit diesem guten Geschäft ist es nun erst einmal vorbei, und 500 meist bhutanische Arbeiter wurden entlassen.

Die Regierung warnte immer schon vor Geschäftsmodellen, die nur auf Grund von Unterschieden von Zöllen und Steuern zwischen Indien und Bhutan funktionieren. Bei gleichen Ausgangsbedingungen sind bhutanische Firmen allerdings auf Grund höherer Transport- und Lohnkosten ihren indischen Konkurrenten kaum gewachsen.

### **Bhutaner in indischen Call Centers**

Eine erste Gruppe von 13 Bhutanern haben in einem Call Center in Mumbai (Bombay) Arbeit gefunden. Sie wurden von der indischen Firma Wipro aus einer Gruppe von 87 Kandidaten ausgewählt, die in einem halbjährigen Kurs im Bhutan Centre of Excellence (BCE) in Thimphu ausgebildet wurden.

Inzwischen arbeiten auch viele andere Bhutaner, die in indischen Universitäten studierten, in indischen Call Centers. Die Gehälter in Indien sind mehr als doppelt so hoch wie in Bhutan. Außerdem ist es für Universitätsabsolventen angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit sehr schwierig, überhaupt einen adequaten Job in Bhutan zu finden. Das BCE wurde im Januar 2007 von einer privaten Firma gegründet, speziell mit dem Ziel, junge Bhutaner für die Arbeit in Call Centers auszubilden und nach Indien zu vermitteln. Man hofft, im nächsten halben Jahr auch noch für die übr-

gen 74 Kandidaten Arbeitsplätze in Indien zu finden. Die Kosten für die Ausbildung am BCE in Höhe von Nu. 18 000 pro Student werden zum großen Teil vom Ministerium für Arbeit und Menschliche Ressourcen getragen.

Auch in Bhutan arbeitet bereits ein Call Centre der Firma Drukconnet. Die 100 Angestellten beschwerten sich allerdings jüngst, dass die großen Versprechungen hinsichtlich Gehalt und Nebenleistungen wie Kantinenessen von der Firma nicht eingehalten wurden. Statt der versprochenen Nu. 7 000 im Monat wurden nur Nu. 4 500 gezahlt, und das auch nicht regelmäßig. Schließlich wurde auch das versprochene Essen eingestellt. Die Regierung, die die Ausbildung der Mitarbeiter zur Hälfte mitbezahlt hatte, hält sich aus dem Streit heraus. Auf die Arbeitsbedingungen in Bhutans Privatindustrie wirft der Vorgang allerdings kein gutes Licht.

## Entwicklung der Wasserkraft

Bis zum Jahr 2020 will Bhutan seine Kapazitäten aus Wasserkraft auf 6 000 MW erhöhen. Zur Zeit beträgt die installierte Leistung rund 1 500 MW. Um das ehrgeizige Ziel zu erreichen, müssten in den nächsten 12 Jahren also pro Jahr jeweils ein Kraftwerk der Größe von Chukha – des ersten Großkraftwerks in Bhutan – gebaut werden.

Die Planungen für den Bau der zusätzlichen Wasserkraftwerke sind bereits weit gediehen. Indien finanziert das Projekt Punatshangchhu I mit einem Kredit von 60 Prozent der Baukosten und einem Zuschuss von 40 Prozent. Das Kraftwerk wird eine installierte Leistung von 1 095 MW haben und soll 2014 ans Netz gehen. Auch Punatshangchhu II mit 990 MW und Mangdechu mit 670 MW sollen bis 2016 gebaut werden. Mit den Vorbereitungen für den Bau eines kleineren Kraftwerks mit

einer Kapazität von 114 MW am Dagachu wurde ebenfalls begonnen. Die Finanzierung dieser Projekte soll z.T. durch Kredite von Österreich und der Asiatischen Entwicklungsbank (Dagachu), zum größeren Teil aber ebenfalls mit Geld aus Indien erfolgen. Insgesamt werden die Kosten für den Ausbau der Wasserkraft in den nächsten 20 Jahren für 15 Megaprojekte auf Nu.500 Milliarden geschätzt. Der überwiegende Teil der erzeugten Energie wird nach Indien exportiert und die Einnahmen zur Tilgung der Investitionskredite verwandt.

## Soziales

### Armut in Bhutan

Obwohl Bhutan mit einem durchschnittlichen Prokopfeinkommen von US\$ 1 300 in Süd-asien einen mittleren Platz einnimmt (Indien: ca. 1 000 US\$; Bangladesch:482 US\$; Nepal:293 US\$), ist der Prozentsatz der Armen besonders in der ländlichen Bevölkerung immer noch sehr hoch. Nach den Erhebungen des Nationalen Statistischen Büros werden insgesamt 23,2 Prozent der Bevölkerung als arm eingestuft. Auf dem Land sind es 30,9 Prozent, in den städtischen Gebieten nur 1,7 Prozent der Bevölkerung. Als arm gilt in Bhutan, wer im Monat nicht mehr als Nu. 1 096 zur Verfügung hat, das sind umgerechnet gerade einmal 25 Dollar.

Das Wirtschaftswachstum betrug im vergangenen Jahr 17,6 Prozent, vor allem als Ergebnis privater und öffentlicher Investitionen in Wohnungsbau und Infrastruktur. Aber gleichzeitig steigt auch die Inflation wegen der hohen Energie- und Nahrungsmittelpreise. Da die Landeswährung Ngultrum an die indische Rupie gekoppelt ist, wirkt sich auch die in Indien steigende Inflation nachteilig auf Bhutan aus.

### Bhutan Living Standard Survey of 9,798 households

Sex ratio 96 males for every 100 females

1/4 of the population resides in urban areas

Unemployment rate estimated at 3.7%

Teenage pregnancy twice as common in rural areas as in urban areas

Average monthly household consumption expenditure estimated at Nu 13,823

Average per capita consumption expenditure at Nu 2,755 per person per month.

23.2 percent of the population found to be poor

Poverty rates found to be high in Zhemgang, Samtse, Mongar, Lhuentse, and Samdrup Jongkhar

*National Statistics Bureau (NSB)*

### Hürden für interne Migration

Seit 2003 gibt es in Bhutan eine Regel die besagt, dass Kinder nur in dem Dzongkhag eine Schule besuchen dürfen, wo auch seine Eltern wohnen. Dort befinden sich aber nicht immer auch die besten Schulen. Die ländliche Bevölkerung sieht sich daher durch diese Regel des Erziehungsministeriums benachteiligt. So könnte zum Beispiel nicht ein Kind bei seiner älteren Schwester oder Bruder in Thimphu wohnen und dort in den Genuss einer besseren Ausbildung kommen, wenn seine Eltern anderswo ansässig sind, es sei denn, es besucht eine Privatschule.

Die Regierung will mit ihrer Regel verhindern, dass sich der ohnehin starke Drift aus den ländlichen Gebieten in die Stadt noch verstärkt. Sie zementiert damit aber andererseits bereits

bestehende Qualitätsunterschiede zwischen den städtischen und ländlichen Bildungseinrichtungen. So wird kritisiert, dass es in ländlichen Schulen oft an ausreichenden Schulräumen, Möbeln, Laboreinrichtungen oder guten Bibliotheken fehlt. Es bereitet auch Schwierigkeiten, Lehrer in entlegene Orte zu entsenden. Diesem Mangel soll mit einer Sonderzulage für Lehrer abgeholfen werden. Das Grundproblem wird damit aber nicht gelöst. Wenn die Regierung bei ihrer Politik bleibt, werden diejenigen, die es sich leisten können, ihre Kinder auf Privatschulen in die Stadt schicken. Gerade wurde in Mongar die sechste private höhere Schule im Land eröffnet. Die übrigen Landkinder aber werden weiter weniger Chancen haben als ihre Altersgenossen in der Stadt.

### Starkes Bevölkerungswachstum bis 2030

Bhutans Bevölkerung wird bis 2030 von jetzt 635 000 (2005) auf ca. 887 000 Personen anwachsen, ein Anstieg von 40 Prozent. Wie das Nationale Statistische Amt in seinen neuesten Bevölkerungsprojektionen für die Jahre 2005-2030 errechnet, wächst die Bevölkerung jährlich um 1,4 Prozent. Die Zahl der Kinder pro Frau liegt im Durchschnitt augenblicklich noch bei 3,59, soll aber bis 2030 auf geschätzte 1,87 sinken (womit sie unter dem für die Erhaltung der Einwohnerzahl notwendigem Niveau von 2,1 liegen würde.d.R.).

### Welche Zukunft für Bhutans Rentner?

In Bhuzitan soll die Lebenserwartung für Frauen auf 74,71 Jahre und für Männer auf 73,64 Jahre ansteigen. Damit wird auch die Zahl der Alten in der Gesellschaft von gegenwärtig 30 000 Personen bis 2030 auf 58 000 wachsen, während die Zahl der Kinder im schulfähigen Alter leicht sinken wird.



**Bhutans Bevölkerung wird älter.**  
Photo: Kuensel

Auch in Bhutan macht man sich daher Gedanken über die Probleme, die die Alterung der Bevölkerung mit sich bringen wird und wie man dann die Renten finanzieren soll. Wie in Deutschland gibt es in Bhutan einen Rentenfonds, der sich aus Beiträgen der gegenwärtig Beschäftigten finanziert. Arbeitnehmer und Arbeitgeber zahlen beide einen Beitrag von jeweils 8 Prozent der Löhne und Gehälter für die Altersvorsorge, von denen 10 Prozent in die Pensionskasse und 6 Prozent in eine Unterstützungskasse fließen. Bei Erreichen der Altersgrenze wird aus der Unterstützungskasse eine Einmalzahlung geleistet und aus der Pensionskasse eine monatliche Rente bis zum Tod gezahlt. Die ersten Nutznießer des erst vor kurzem begründeten Systems – 20 000 an der Zahl – werden 2032 die ersten Rentenzahlungen bekommen. Aber was geschieht, wenn die Zahl der Bezugsberechtigten steigt und die der Beitragszahler abnimmt? Bhutan blickt mit Sorge nach Japan, wo die durchschnittliche Lebenserwartung auf über 80 gestiegen ist und wo es mehr Pensionäre als Beitragszahler gibt. Als Lösung wurde dort wie in Deutschland das Rentenalter auf 67 Jahre herausgesetzt. Auch eine Erhöhung der Beiträge wäre eine Möglichkeit. Bhutans Rentenmanager sehen allerdings die beste Lösung in einer möglichst profitablen Anlage der wachsenden Rücklagen in den Ren-

tenfonds. Dabei denken sie an Renditen von 7 bis 10 Prozent. Dafür fehlen aber in Bhutan an geeigneten Investitionsmöglichkeiten für die monatlich 45 Millionen Ngultrum, die von den Beitragszahlern eingehen. Banken zahlen magere 2 Prozent Zinsen für kurzfristige Engagements. Andererseits hat man bei Anlagen im Ausland in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen gemacht. Die Fondsmanager prüfen jetzt, ob sie sich an der Finanzierung eines Wasserkraftwerks in Dagana beteiligen sollen.

### Zunahme von Zivilisationskrankheiten

Mit den Veränderungen im Lebensstil der Bhutaner als Folge der Öffnung und Modernisierung des Landes sind auch typische Zivilisationskrankheiten auf dem Vormarsch. Das geht aus dem jüngsten Bericht des Gesundheitsministeriums aus dem Jahr 2007 hervor. Durch sitzende Tätigkeiten verursachte Beschwerden in Muskulatur und Knochengerüst stehen an der Spitze der neuartigen Erkrankungen. Mehr als 71 000 Patienten besuchten aus diesem Grund im Jahr 2006 die Krankenhäuser, 11 000 mehr als im vorangegangenen Jahr. Bei mehr als 20 000 Patienten wurde zu hoher Blutdruck diagnosti-



**Diabetes Patient bekommt eine Spritze.**  
Photo: Kuensel

ziert, 1 531 Patienten besuchten die Kliniken mit Alkoholbedingten Leberschäden, ein 25 -prozentiger Anstieg gegenüber 2005. Auch Diabetes hat um ein Drittel zugenommen. In dem Bericht wird der Anstieg

der genannten Erkrankungen auf die zunehmende Verstärkung auf nunmehr 31 Prozent der Bevölkerung und die ungesunden Lebensweisen der entwickelten Länder zurückgeführt, deren schlechte Vorbilder über das 1999 eingeführte Fernsehen auf die Gesellschaft in Bhutan einwirken.

## Alkoholismus in Bhutan

Ärzte in Bhutan machen sich Sorgen wegen des zunehmenden Missbrauchs von Alkohol und anderer Drogen in Bhutan. Nach einer Studie aus dem Jahr 2004 liegt der Jahreskonsum von Bier pro Kopf der Bevölkerung bei 162 Liter, dazu kommen noch 12 Liter Fabrikalkohol. Von den 343 Todesfällen des letzten Jahres im Zentral-Krankenhaus von Thimphu waren 37 durch Alkohol bedingt. Von den 9 856 Patienten wurden 134 mit einer Leberzirrhose eingeliefert.

Alkohol spielt im gesellschaftlichen Leben in Bhutan eine große Rolle. Alkoholische Getränke sind besonders in den Städten überall frei zu haben, vor allem Jugendliche sind zu wenig davor geschützt, auch weil es offenbar an Bewusstsein für die gesundheitlichen Gefahren mangelt. Die einzige Rehaklinik für Alkohol- und Drogensüchtige in Bhutan musste vor kurzem geschlossen werden. Das Zentrum, das von den Drogenabhängigen selbst betrieben, aber vom Jugend-

Entwicklungsfonds finanziert wurde, geriet in die Schlagzeilen, als einer der Insassen von Mitbewohnern auf rituelle Weise getötet wurde. Erst der Skandal machte die Öffentlichkeit und die zuständigen Behörden auf den unzureichenden Umgang mit dem Alkohol- und Drogenproblem aufmerksam. Das Reha-Zentrum soll nun unter professionellem Management wieder eröffnet werden.

## Anstieg der Kriminalität in Bhutan

Die moderne Zeit und rapide Entwicklung des Landes bringen Bhutan nicht nur Gutes. Wie in anderen Teilen der Welt, ist auch in Bhutan die Kriminalität in den letzten 10 Jahren gestiegen. Einer Studie der staatlichen Zeitung Kuensel zufolge ist zwischen 1997 und 2007 der Anteil an kriminellen Handlungen wie tätlichen Angriffen mit Körperverletzung, Vergewaltigung, Diebstahl sowie Kapital-Erbschafts- und Ehedelikte angestiegen. Bisher unbekanntes kriminelles Vergehen wie Drogenmissbrauch, Wirtschaftskriminalität, Kindesmissbrauch und Kulturvandalismus „erheblich“ angestiegen sind.

Dem obersten Richter Bhutans, Sonam Tobgay, zufolge, sind die Gründe, warum heute mehr Straftaten als früher vor Gericht verhandelt werden, ein größeres Rechts- bzw. Unrechtsbewusstsein, bessere Erreichbarkeit, der erleichterte Zugang zur Ge-

richtsbarkeit, das größere Verantwortungsgefühl der Bewohner sowie der verbesserte Zugang zu Statistiken und Erkennung durch die Polizei.

Thimphu bildet die Hochburg, was die Schwere der Kriminalität angeht, Gasa verzeichnet jedoch die meisten Fälle. In vielen Fällen sind es, dem Psychologen Dr. Nirola zufolge, fehlgeleitete Jugendliche, die oft unter Einfluss von Drogen und Alkohol stehend, Straftaten begehen. Die Ursachen für deren kriminelle Laufbahnen liegen in der Abwanderung von ländlichen in städtische Gebiete, in wirtschaftlichen Engpässen oder in familiären Problemen, falscher Erziehung und dem Verfall moralischer Werte.

Die schnelle Entwicklung der bhutanischen Gesellschaft hat zur Konsequenz, dass vor allem wirtschaftskriminelles Verhalten wie Veruntreuung, Bestechung, mangelnde Haftungen bei Firmenkriminalität, Fälschungen und Betrügereien ansteigen. Thimphu steht in der Regel an der Spitze der Probleme, andere Schwerpunktgebiete sind Phuentsholing und Gelephu. Auch die Scheidungsrate schnellte in die Höhe: In 65 % der Fälle sind es die Männer, die einen solchen Antrag stellen. Vergewaltigungen nahmen von 28 Fällen 2005 auf 48 Fälle 2008 zu. Kindesmissbrauch wurde früher praktisch nicht beachtet, ist jedoch nach Sonam Topgay seit einigen Jahren auf dem Vormarsch.

## Schönheitswettbewerb in Shangri-la

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land? Das Königreich Bhutan ist um eine Attraktion reicher: Auch seine Frauen sollen nun in einem Schönheitswettbewerb darum kämpfen dürfen, zur Schönsten des Landes gekürt zu werden. Organisiert wird das Ganze von MPC Bhutan Entertainment, Karma Tshering sowie 17 seiner Mitarbeiter, die aus der Filmindustrie des Landes rekrutiert wurden. Und



Alkohol ist in Bhutan reichlich verfügbar und spielt eine wichtige Rolle im gesellschaftlichen Leben. Er wird aber auch zur Gefahr. Photo: Kuensel



der Grund, warum Bhutan zunächst national und später auch international den Vergleich unter den Schönsten der Welt aufnehmen will, wird auch mitgeliefert. So wie die Exiltibeterinnen neben dem eigentlichen Schönheitswettbewerb auch für die Freiheit Tibets werben, so sollen die Schönen Bhutans auch die Nationalphilosophie des Landes, das Bruttosozialglück, verkünden. Einzige Voraussetzung zur Teilnahme der Frauen: sie müssen zwischen 17 und 28 Jahre alt und unverheiratet sein und dürfen noch keine eigenen Kinder haben.

## Fortschritt durch Mechanisierung der Landwirtschaft

Er mag nicht so malerisch aussehen, wie ein von einem Ochsenpaar gezogener Pflug und passt nicht in das idyllische Bild, das sich Touristen so gerne von Bhutan machen. Aber für die Bauern, die versuchen müssen, aus den wenigen beackerbaren Flächen in dem rauen Bergland so viel wie möglich herauszuholen, ist er ein Segen. In anderen asiatischen Ländern nennt man ihn den „Iron Buffalo“ – den „eisernen Wasserbüffel“.



Arbeiten mit Motorpflug in Paro.

Das Motor getriebene Allzweckgerät kann pflügen, Reispflanzen setzen, Dreschen, Wasser pumpen, Menschen transportieren und vieles mehr. Die ersten Geräte kamen Anfang der 80er Jahre ins Land. Ohne ihre Hilfe wäre Landwirtschaft in Bhutan heute nicht mehr denkbar. Mit

einem „Eisernen Büffel“ lassen sich 1 bis 1,5 Morgen Land an einem Tag pflügen, wofür man früher vier Paar Ochsen brauchte. Die Arbeitskraft von bis zu 20 Menschen kann durch ein Gerät ersetzt werden – ein wichtiges Argument, weil durch die Landflucht immer mehr Arbeitskräfte fehlen. Allein in Paro sind mehr als 450 Geräte im Einsatz, aber auch in den anderen Dzongkhags steigt die Nachfrage steil an. Allein mit Hilfe eines japanischen Zuschusses wurden kürzlich dem Agriculture Machinery Centre 179 neue Geräte zur Weitergabe an die Bauern zu subventionierten Preisen übergeben. Auch aus China und Indien werden Geräte importiert. Die Mechanisierung der Landwirtschaft hat bereits jetzt zu höheren Erträgen und verbesserten Einnahmen der Bauern geführt.

## Umwelt

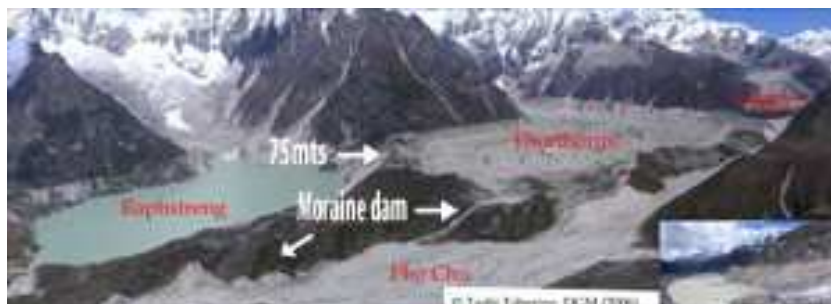
### Drohender Gletschersee-Ausbruch

UN-Experten aus Österreich befürchten, dass es schon 2010 zu einem verheerenden Ausbruch eines Gletschersees in Bhutan kommen könnte. Durch den Klimawandel schmelzen die Gletscher im Himalaya noch schneller als anderswo in der Welt. Pro Dekade ziehen sie sich zwischen 30 und 60 Meter zurück. Bhutan hat 677 Gletscher und 2 674 Gletscherseen, von denen 25 als besonders gefährlich gelten. Die Thorthormi und

Raphstreng Seen in den Punakha-Wangdue und Chamkar-Tälern stellen nach Ansicht der Geologen das größte Risiko dar. Die beiden Seen, die nur durch eine 75 Meter dicke Moräne getrennt sind, könnten zunächst ineinander fließen und dann mit vereinigter Macht den natürlichen Moränendamm sprengen, der ein Abfließen des aufgestauten Wassers in die Täler verhindert. 53 Millionen Kubikmeter Wasser würden dann in die Tiefe stürzen und eine Gegend verwüsten, in der 10 Prozent der bhutanischen Bevölkerung lebt. Bei dem katastrophalen Gletschersee-Ausbruch von 1994, der u.a. den Punakha-Dzong schwer beschädigte, waren es mit 18 Millionen Kubikmeter Wasser nur ein Drittel der Zerstörungskraft, die jetzt droht. Die Geologen wollen nun versuchen, einen Teil des Wassers kontrolliert abzuleiten, um den Druck auf die durch Permafrost zusammen.

### Tod für neun Schwarzhalskraniche

Reste von neun Exemplaren der äußerst seltenen Schwarzhalskraniche wurden Ende vergangenen Jahres im Phobjikhatal gefunden, wo die aus Sibirien stammenden Vögel den Winter verbringen. Es war nicht klar, ob die Tiere von Leoparden, Mardern, streunenden oder Wildkatzen getötet und gefressen wurden. Schwarzhalskraniche sind eine besondere Attraktion in Phobjikha und in Bomdeling im Osten des Landes. Ihre Zahl hat jedoch in den letzten Jahren leicht abgenommen, möglicherweise weil mehr von ihnen in



Ansicht des gefährdeten Gebiets.

Photo: Kuensel

Folge des Klimawandels in Südtibet überwintern, denn weltweit haben sich die Populationen vergrößert. Nach Zählungen der Royal Society für the Protection of Nature überwinteren 2004-2005 insgesamt 517 Kraniche in Bhutan, davon 350 in Phobjikha. Im Jahr darauf waren es 510 Vögel für ganz Bhutan. Die Kraniche treffen jedes Jahr Mitte Oktober in Bhutan ein und fliegen Ende März bis Mitte April wieder nach Sibirien.

gehaltene Moräne zu vermindern. Der Temperaturanstieg, der nicht nur das Eis der Gletscher, sondern auch den gefrorenen Boden zum Auftauen bringt, ist dabei die größte Gefahr.

### Streunende Hunde – ein ungelöstes Problem

Immer wieder müssen sich die bhutanischen Behörden mit dem Problem der streunenden Hunde beschäftigen, ohne dass sie bisher einer Lösung näher gekommen wären. Seit 16 Jahren versucht man es mit sporadischen Sterisationskampagnen, die aber nach Meinung der australischen NGO Vets Beyond Borders (VBB) nichts bringen, wenn sie nicht zwei bis drei Jahre lang konsequent und kontinuierlich durchgeführt werden. Nach Ansicht der Präsidentin von VBB fehlen dem Land sowohl die finanziellen wie auch die personellen Mittel. Im ganzen Land gibt es 22 Tierärzte, die über die 20 Dzongkhags verteilt sind. Dem stehen schätzungsweise 50 000 Hunde gegenüber, von denen etwa 32 000 als Haustiere gehalten werden. Die restlichen



Streunende Hunde in Thimphu.  
Photo: Osang

Hunde streunen wild herum, darunter allein 2 000 in der Hauptstadt Thimphu.

Die Tiere einfach umzubringen verletzt nicht nur ethische Standards in dem buddhistischen Land, sondern ist auch ineffektiv, weil sofort neue Hunde aus anderen Gebieten einwandern, wenn das Territorium frei geworden ist. Der von der Regierung jüngst gewählte Weg, Hunde in großen Zwingern einzusperren, ist sehr teuer, weil ein Hund im Jahr Kosten von Nu. 5 000 verursacht. Der beste Weg aus Sicht der VBB ist daher die Sterilisation, um den unerwünschten Nachwuchs auch bei den als Haustieren lebenden Hunden zu verhindern. Ein kontinuierliches Programm zur Geburtenkontrolle und Tollwutbekämpfung in Bhutan würde am Anfang Nu.100 bis 120 Millionen kosten, wobei die Kosten in den Folgejahren schnell absinken würden.

Erst einmal braucht Bhutan jedoch eine vorübergehende Lösung, um das Jubeljahr 2008 würdig begehen zu können. Alle streunenden Hunde in Thimphu sollen daher für die Dauer der Jahrhundert- und Krönungsfeierlichkeiten für ein bis zwei Monate hinter Schloss und Riegel gebracht werden.

### Wachsender Ärger mit Elektromüll

Der technische Fortschritt zeigt auch im immer wieder als Shangri-La, als Paradies, beschriebenen Bhutan seine hässlichen Seiten. Nicht nur die Verstädterung nimmt in rasendem Tempo zu, sondern auch Faszination für das Neueste und Beste in der Welt der Elektronik- und Informationsindustrie. Handys, MP3-Player, Fernsehgeräte, Computer, Laptops, Mikrowellengeräte, Digitalkameras – alle diese Errungenschaften der globalisierten Welt wollen auch die Bhutaner besitzen, und zwar nach Möglichkeit die jeweils neuesten Modelle. Wie die Zei-



tung Kuensel beklagt, wächst damit aber auch die Gefahr, dass die ausgedienten Geräte einfach in die Landschaft oder in den normalen Müll geworfen werden. Die in PCs und anderen Geräten enthaltenen Schwermetalle sind aber hochgiftige Substanzen, die Böden und das Wasser verseuchen können, wenn sie nicht vorschriftsmäßig entsorgt werden.

Die Nationale Umweltkommission sagt dazu, dass es vorläufig noch keine großen Schwierigkeiten mit Elektromüll gäbe, weil jenseits der Grenze in Indien dafür ein Markt dafür bestehe. Alle zwei Monate gibt es in Thimphu eine Auktion, bei der ausgediente Elektrogeräte aus Regierungsbeständen versteigert werden. Die Käufer sind meist Inder aus grenznahen Städten. Aber je mehr elektronische Geräte ins Land kommen – und allein aus Indien und anderen Drittweltländern werden im Jahr Geräte im Wert von 2,2 Milliarden Ngultrum importiert – wächst die Gefahr der unsachgemäßen Entsorgung.

Bhutans oberster Umweltschützer, DASHO NADO RINCHHEN, glaubt, kleine Länder wie Bhutan könnten sich gesonderte Elektromüll-Depots nicht leisten. Er kündigte eine Gesetzgebung zum Thema Müllentsorgung an, die auch für den E-Müll Richtlinien enthalten werde. Darin soll auch die Einfuhr von gebrauchten Geräten geregelt werden. Viele Länder wie Korea, Singapur und die Schweiz haben Bhutan in der Vergangenheit gebrauchte Computer als Geschenke für Schulen und Bildungseinrichtungen zur Verfü-

gung gestellt. Die bhutanische Regierung machte zur Bedingung, dass die Geräte nach 10 Jahren zurückgenommen würden, was aber nie geschah. Viele Geräte waren aber auch schon bald unbrauchbar und vergrößern so das E-Müllproblem.

### **Gefährliche Autobahn in Thimphu**

Die erste Autobahn in Bhutan, das 6,2 km lange Teilstück von Thimphu nach Babesa, ist noch gar nicht offiziell eröffnet, aber schon stellt es sich als eine erst-rangige Gefahrenquelle für den Verkehr in Bhutan heraus. Ein farbiger Bericht in Kuensel beschreibt, wie es auf der vierbah-nigen Strecke zugeht, dem ein-zigen Stück Straße in Bhutan, das nicht mindestens 10 Kurven pro Kilometer aufweist. Bereits im ersten Jahr, seit das Presti-gebauwerk für den Verkehr frei-gegeben ist, ereigneten sich dort 17 Unfälle. Anwohner ent-lang der Autobahn fahren zum Beispiel entgegen der Fahrtrich-tung auf, weil sie sonst große Umwege in Kauf nehmen müs-sen. Lastwagen benutzen unge-rührt mit großer Geschwindig-keit die falsche Straßenseite. Die meisten Autos fahren mit überhöhtem Tempo, weil man das anderswo sowieso niemals kann. Auch auf den Bürgerstei-gen entlang der Straße ist nie-mand sicher, weil die Bordsteine nicht hoch genug sind, um Au-tos abzuhalten. Ganz chaotisch wird es im Dunklen, wenn die Autos mit aufgeblendetem Licht in alle Richtungen auf allen Fahrbahnen fahren.

Die Behörde für Straßensicher-heit und Transport (RSTA) ver-spricht, für alle diese Probleme bis zur offiziellen Eröffnung der Straße Abhilfe zu schaffen. Mitt-lerweile haben sich schon Teile der teuren Autobahn abgesenkt und es sind Risse und Schlaglö-cher in der Fahrbahn zu entde-cken. Für das kurze Teilstück hat die Regierung bereits Nu. 542 Millionen ausgegeben. Nun sind weitere Nu. 17 Millionen

notwendig, um die aufgetrete-nen Schäden zu beseitigen.

### **Die Kartoffel und Bhutan**

Wussten Sie schon, dass Bhu-tan eines der Länder mit der höchsten Kartoffelproduktion pro Kopf der Bevölkerung in Asien ist und dass Kartoffeln ein wichtiges Ausführprodukt sind? Und dass Bhutaner mit 40 kg pro Person und Jahr auch zu den großen Kartoffelessern in Asien gehören (Deutschland: ca. 70 kg)? Eine große Serie in Kuensel beschäftigte sich kürz-lich ausführlich mit diesem The-ma. Danach spielte die Kartoffel eine entscheidende Rolle bei dem Strukturwandel der bhuta-nischen Landwirtschaft von der Subsistenz- zu einer Markt-orientierten Wirtschaftsweise. Mit Kartoffeln lassen sich an-ders als mit Reis oder Mais auch in Höhen über 2500 m noch gute Ernten erzielen. Kaum waren in den 70er Jahren die ersten Straßen in den bis dahin unzugänglichen Osten Bhutans gebaut, verlegten sich die Bauern dort auf den Anbau von Kartoffeln für den Verkauf. Damit erzielten sie zum ersten Mal ein Bareinkommen mit ihren Produkten. Heute bringt es ein Kartoffelbauer im Durchschnitt auf Nu. 30 000 im Jahr, was zu einer erheblichen Steigerung der ländlichen Einkommen , so sagen viele Bauern, könnten wir



**Kartoffelexporte aus Bhutan.**

**Photo:Kuensel**

geführt hat. Weil Kartoffeln nicht Jahr für Jahr auf dem selben Boden angebaut werden sollen, gibt es in den letzten Jahren auch einen Trend zu mehr Vieh-haltung, besonders zur Milch-produktion. Ohne die Kartoffel,

nicht existieren und müssten wir in die Städte abwandern.

### **Kultur**

### **Bhutan Kunst- und Folk-lore-Ausstellungen**

Nach jahrelangen Vorbereitun-gen und Verhandlungen mit bhutanischen Klöstern und Be-hörden, wurde beschlossen eine Ausstellung bhutanischer sakraler Kunst zusammenzu-stellen und der interessierten Öffentlichkeit in der Welt zu zeigen. Als erster Austragungs-ort wurde die Insel Hawaii aus-gewählt, wo auch die Honolulu Academy of Arts ([www.honoluluacademy.org](http://www.honoluluacademy.org)) ihren Sitz hat, die für die Aus-stellung verantwortlich zeich-net. Ende März diesen Jahres war es dann soweit und die Ausstellung mit dem Titel „The Dragon’s Gift“ (das Präsent des Drachens) konnte eröffnet wer-den. Bis zum 23. Mai hat man nun Gelegenheit, sich dort Bhu-tans herrliche Kunstwerke, die aus genau 100 Objekten beste-hen, darunter 96 Thangkass und Statuen, anzuschauen. An-schließend wird die Ausstellung im Asian Art Museum in San Francisco und danach im Rubin Museum in New York zu sehen sein. Verhandlungen laufen momentan, die Kunstwerke danach auch einem deutschen Publikum zugänglich zu ma-chen, wofür diverse Ausstel-lungsorte im Gespräch sind. Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind auch von der Zeitschrift „Orientations“ erhältlich, wo man sich in der Januar-Februar Ausgabe 2008 umfassend der Ausstellung aus Bhutan gewidmet hat (<https://www7.setssl.com/orientat/hmjan08.htm>). Das Smithsonian Institute in Washington DC, USA, konzentriert sich im Rah-men des „2008 Smithsonian Folklife Festival“ vom 25.-29. Juni und vom 2.-6. Juli auf Bhu-tan (<http://folklife.si.edu/>

festival/2008/Bhutan/). Prinz Jigyel Ugyen Wangchuck, der Sohn von König Jigme Singye Wangchuck und Königin Ashi Dorji Wangmo Wangchuck wird die Kuratorengruppe aus Bhutan, die die bhutanische Lebensweise bis hin zur Philosophie des Bruttosozialglücks vorstellen wird, dorthin begleiten. Zu den folgenden Themengebieten werden in Washington Beiträge erwartet: Bogenschießen und Erholungsmöglichkeiten in Bhutan, Architektur, Musik und Tanz, Erzählungen und Lebensmittel, die religiöse Gemeinschaft, Textilien, traditionelle Medizin sowie die dreizehn Handwerkskünste. Unter der folgenden Internetadresse kann die Festivalbroschüre mit dem Bhutanprogramm als PDF-Datei heruntergeladen werden: [http://folklife.siu.edu/resources/2008Festival/Program\\_Description.pdf](http://folklife.siu.edu/resources/2008Festival/Program_Description.pdf).

### Weitere Chörten ausgeraubt

Nachdem bereits im vergangenen Jahr eine Reihe von Chörten (Stupa) in Shemgang geplündert wurden, schlugen die Räuber kürzlich erneut zu: In Thrisa in der Region Shingkar brach man einen Schrein auf und stahl die darin enthaltenen Reliquien (*zung*) und religiösen Artefakte. Nur wenige alte Münzen, Perlenketten, Perlen und Ritualdolche



Vandalisierter Chörten.

Photo:Kuensel

bleiben zurück. Es ist äußerst schwierig der Täter habhaft zu werden, da die Dorfbewohner weder Außenstehende bemerkten, noch eigene Kunsthandwerker im Dorf ausfindig machen können

auch dadurch erschwert, dass man nicht genau weiß, was sich überhaupt in dem Chörten befunden habe, da nicht mehr bekannt sei, wann dieser überhaupt gebaut wurde. Der Dorfälteste, Kezangla, 85, glaubt, dass der Chörten möglicherweise in die Zeit seines eigenen Großvaters zu datieren ist.

Auch in Gaytsa, Chakar und Kurkubi in Bumthang wurden Chörten ausgeraubt. Der Chakar Chörten ist besonders wertvoll, da er aus dem 14. Jh. stammt und von dem berühmten Schatzfinder Dorji Lingpa (1346-1405) erbaut wurde. Er soll u.a. Kleidungsstücke der berühmten bhutanischen Gefährtin Padmasambhavas, Khando Monpa Tashi Kheudon, enthalten haben. Die jetzigen vandalistischen Räubereien sind bereits die siebten in Bumthang in diesem Jahr.

### Riesiger Thongdrol für Punakha

Ein riesiger seidener Thongdrol von Kuenkhyen Pema Karpo mit einer Größe von ca. 27 Meter im Quadrat wurde am ersten Tag des Punakha Tshechu von dem Je Khenpo öffentlich enthüllt und geweiht. Der neue Thongdrol ist der größte seiner Art in Bhutan. Er zeigt 41 verschiedene Manifestationen von Kuenkhyen Pema Karpo und im Punakha Dzong jedes zweite Jahr werden. Sungkhob Gyaltsen, ein angesehener Mönch, der die Arbeiten an dem Thongdrol initiierte und überwachte, sagte, die Stickereien des Kunstwerks seien geeignet, Epidemien und Armut zu beseitigen und dem Land Frieden und Wohlstand zu bringen. Der Thongdrol sei anlässlich des Thronjubiläums ein Geschenk von ihm selbst, der Mönche und des Volkes an die königlichen Majestäten.

An dem Thongdrol, der Nu. 6 Millionen kostete, arbeiteten neun Kunsthandwerker drei Jahre lang. Die Seidenfäden und Brokatstoffe kommen alles aus Bhutan, was zu großen Verzögerungen führte, weil nicht genü-

gend Materialien zur Verfügung standen. Die Kosten für das Kunstwerk sind trotz Spenden von Seiten des Je Khenpo, der Regierung, des Dzongkhags und mehrerer Privatleute noch nicht gedeckt. Zu weiteren Spenden wird aufgerufen.

### Politische Debatten steigern Interesse an besseren Dzongkha Kenntnissen

Das Interesse an der Staatsprache Bhutans, Dzongkha, ist mit den politischen Diskussionen im Lande neuerlich gestiegen: Um dem Bedarf nach besseren Sprachfertigkeiten nachzukommen, wurde am 30 März u.a. das „Department of Adult and Higher Education“, neu eröffnet. Es richtet sich insbesondere an die berufstätige Bevölkerung, die die eigenen Kenntnisse auffrischen wollen. Momentan unterscheiden sich die dort zu belegenden Kurse nicht sonderlich von denen, die andere Dzongkha-Einrichtungen anbieten. Zukünftig werden jedoch auch diejenigen berücksichtigt, die den akademischen Grad eines Bachelors (B.A.) erwerben möchten. Als Lehrer stehen die gleichen zur Verfügung, die auch am „Semtokha Institute of Language and Cultural Studies (ILSC)“ lehren und über hohe Qualifikationen verfügen. Der Unterricht wird jeden Tag zwei Stunden, zwischen 17 und 19 Uhr, sowie samstags zwischen 14 und 16 Uhr, angeboten. Die Kursgebühr beträgt 8.500 Nu pro Jahr, wobei der Kurs auf zwei Jahre ausgelegt ist. Zu Beginn hatten sich 36 Kandidaten angemeldet und es sollten zwei Klassen geschaffen werden. Tatsächlich hielt sich der anfängliche Enthusiasmus aber in Grenzen: Als der Unterricht aufgenommen werden sollte, erschienen lediglich 17 der 36 Personen, was für nur eine Klasse ausreichte.

**BBS sendet Online**

Der Bhutan Broadcasting Service (BBS) ist nun auch online zu empfangen. Der zusätzliche Dienst wurde am 23. Februar 2008 aus Anlass des 28. Geburtstages von König Jigme Khesar Namgyel Wang-



**Bauer mit Transistorradio.**

**Photo: Kuensel**

chuck eingeführt. Der Dienst ist täglich 15 Stunden lang verfügbar, von 12.00 bis 0300 GMT. Man kann sich unter der Webadresse <http://www.bbs.com.bt> darin einloggen.

Der seit 1973 bestehende BBS sendet für Bhutan auf UKW in Dzongkha, Englisch, Sharchop und Lhotsham und auf Kurzwellen weltweit. Der Sender strahlt seit 1999 auch täglich ein vierstündiges Fernsehprogramm in Dzongkha und Englisch für den Raum Thimphu aus. Andere städtische Gebiete werden mit Kabeldiensten versorgt.

**Handys auf dem Vormarsch**

Wie überall auf der Welt hat die Festnetz-Telefonie in Bhutan keine Zukunft. Die bhutanische Telekom hat seit der Einführung von Mobiltelefonen im Jahr 2003 3 000 Kunden für das Festnetz verloren. Gegenwärtig gibt es noch 30 000 Festnetzanschlüsse, die meisten in Regie-

runge und Verwaltung, aber mehr als 145 000 Kunden der Mobilfunk-Tochter B-Mobile. Die Zahlen sind erstaunlich, denn Bhutan hat ja nur rund 650 000 Einwohner. Eine zweite Mobilfunkfirma, Tashi Mobil, nahm am 1. April 2008 ihren Dienst auf. Wie wichtig den Bhutanern die Kommunikation über das Handy offenbar ist, verraten die Zahlen, die in Kuensel zu lesen sind: so registrierte B-Mobile innerhalb 48 Stunden zu Neujahr 5,77 Millionen Anrufe und 375 000 SMS-Mitteilungen. Der Chef der Telekom, Thinley Dorji, befürchtet, dass bei einem weiteren Kundenschwund für das Festnetz die Kosten für die Aufrechterhaltung des Netzes gewaltig ansteigen werden. Eines nicht so fernen Tages könnten also die herkömmlichen Telefone ganz aus Bhutan verschwunden sein.

Der Verkauf eines anderen Produkts der Bhutan Telekom, der in den Städten Thimphu, Phuentsholing, Paro, Wangdue, Trongsa und Kanglung verfügbare Breitbandanschluss, kommt auch nicht recht voran. Die monatlichen Kosten sind mit Nu. 1 000 bis Nu. 15 000 ziemlich hoch, während die Nutzung des Internets erst bei 5 Prozent der Gesamtbevölkerung liegt. Meist sind es nur Regierungsstellen und einige Privatfirmen, die das Internet zur Datenübertragung nutzen und daher an Breitbandanschlüssen interessiert sind.

**Bürgerdienste per Internet**

Angespornt von zahllosen internationalen Beratern, stürmt Bhutan mit Riesenschritten in die Welt von morgen. Bald wird es dort moderner zugehen als in good old Germany. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) arbeitet an einem Projekt, das öffentliche Dienstleistungen für die Bürger in den ländlichen Gemeinden (Gewogs) per Internet verfügbar machen soll. Genehmigungen zum Roden von

Wald, Heiratsurkunden, Landverkauf, Geschäftslizenzen usw. können dann per Internet beantragt und zugesandt werden. Zwischen den Gewogs und verschiedenen Abteilungen der Behörden im Landkreis (Dzongkhag) sollen die nötigen Internet-Verbindungen hergestellt werden. Nach und nach könnten alle Dienstleistungen der Behörden für die Bewohner der Gewogs online zur Verfügung stehen. Voraussetzung ist allerdings, dass die nötigen Computer vorhanden sind und die Menschen damit umgehen können. Das Projekt enthält daher auch eine Fortbildungskomponente. Begonnen wird das Ganze in einer Versuchsphase mit einem ländlichen und einem städtischen Gewog. US\$ 160 000 stehen dafür in diesem Jahr bereit.

**Neuer privater Rundfunksender**

Im März 2008 ging im Thimphutal wieder ein neuer privater UKW-Rundfunkanbieter auf Sendung. Unter dem Namen Centennial Radio will der neue Sender eine städtische Hörerschaft im Alter von mehr als 25 Jahren für ein Programm mit Nachrichten, aktuellen Berichten, Musik und Unterhaltung gewinnen. Geleitet wird der Sender von Dorji Wangchuk, einem ehemaligen leitenden Mitarbeiter des staatlichen Senders BBS. Ein zweiter UKW-Kanal, Rigsar FM, soll in etwa drei Monaten seine Sendungen aufnehmen, die zunächst nur in Thimphu, später auch im ganzen Land zu hören sein sollen. Im Nachrichtensektor wollen die Sender mit den beiden privaten Zeitungen in Bhutan zusammenarbeiten. Centennial Radio ist eine Tochter von Chenzig Media und wurde mit einem Aufwand von Nu. 3 Millionen errichtet.

Radio ist in Bhutan immer noch das Medium mit der größten Reichweite. Fernsehen ist noch immer auf die städtischen Gebiete beschränkt.

## Tourismus

### 2008 wird ein Touristenboom erwartet

Die Krönungsfeierlichkeiten in diesem Jahr lassen einen Touristenboom in Bhutan erwarten. Das Department of Tourism (DoT) lässt daher seit Dezember 88 Fremdenführer in einem dreimonatigen Trainingskurs auf ihre Aufgaben vorbereiten. Neben der eigentlichen Führung lernen die Auszubildenden auch ordentliche Tischmanieren, das Tischdecken und Servieren. 13 Hotels wurden für die Unterbringung der Gäste ausgewählt. Die Reiseunternehmen dürfen einen Zuschlag von 20 Dollar pro Tag zu den üblichen Tagessätzen von 200 \$ erheben, die nicht an die Regierung abgeführt werden müssen. Außerdem wurde die Kautions von 300 000 Ngultrum wieder abgeschafft, die erst im August 2007 eingeführt worden war und die alle Reiseunternehmen als Sicherheit hinterlegen mussten, um die Qualität ihrer Dienstleistungen zu gewährleisten.

In diesem Jahr werden rund 25 000 Touristen erwartet gegenüber 21 000 im Jahr 2007. Zum Bedauern der Reiseunternehmen sind die große Mehrzahl der

Besucher aber immer noch sogenannte Kulturtouristen. 2007 waren nur rund 900 Touristen ausschließlich an Trekkingtouren interessiert, während immerhin 2 500 zusätzlich zur Nutzung des kulturellen Angebots auch Trekkingtouren unternahmen.

Im letzten Jahr kam die größte Zahl von Touristen aus Amerika (6 000), gefolgt von England (2 200) und Japan (2 000). Die meisten von ihnen blieben in West- und Zentralbhutan.

Trekking in Bhutan leidet immer noch daran, dass Campingplätzen mit adequate sanitären Anlagen fehlen und es an Rettungsdiensten für Notfälle mangelt. Auch das bhutanische Betreuungspersonal – Bergführer, Köche, Träger – und die Ausrüstung lassen zu wünschen übrig. Die Trekking-Unternehmen klagen auch über hohe Preise für die Anmietung von Yaks als Tragetiere, von denen ihre Profite aufgezehrt werden. Solange alle diese Probleme nicht gelöst sind, wird es wohl kaum einen Aufschwung für das Trekking in Bhutan geben, zumal jüngere Rucksacktouristen schon durch die hohen Pauschalpreise für Reisen nach Bhutan abgeschreckt werden.

### Probleme mit Flughafen Paro

Der Flughafen in Paro, der auf einer Höhe von fast 2 300m liegt und von hohen Bergen umgeben ist, gilt als einer der schwierigsten in der Welt. Ein zweimotoriger A319-Airbus der staatlichen Fluglinie Druk Air musste am 25. März 2008 die Nacht in Kathmandu verbringen, weil er wegen starker Winde in Paro nicht landen konnte.

Der Vorgang wäre nicht einer Erwähnung wert, wenn es sich um einen Einzelfall handeln würde. Wie Druk Air Piloten aber gegenüber der Geschäftsführung der Fluglinie beklagen, sind in Paro in der Zeit zwischen dem 15. Februar und dem 15. Mai in den Nachmittagsstunden häufig sehr starke Winde zu verzeichnen, die eine Kontrolle der Maschinen während der Landung sehr erschweren.



Feuerwehrrübung auf dem Flughafen in Paro. Photo: Kuensel



Eine Reisegruppe der DBHG bei einer Rast im Gebiet von Lingshi. Trekking ist immer noch selten in Bhutan. Photo: Roskopf

In der Vergangenheit wurden daher keine Flüge in diese gefährlichen Stunden gelegt. Aus Kapazitätsgründen ist der Flugplan jetzt aber unter Einbeziehung der Nachmittagsstunden erweitert worden, wobei 24 Flüge von New Delhi über Kathmandu und 6 Flüge von Bangkok über Kalkutta nach Paro vorgesehen sind. Alle Flüge bis Mai sind ausgebucht, sodass Änderungen kaum noch möglich sind.

Druk Air verlässt sich offenbar auf die zusätzliche Schubkraft der Triebwerke des A319 und die Wind- und Wettervorhersagen. Da die meisten Flüge erst gegen 5 Uhr nachmittags ankämen, hätten sich die Winde normalerweise bereits gelegt.

## Reorganisation des Tourismus-Bereichs

Die bhutanische Regierung hat die Einrichtung einer autonomen Agentur beschlossen, um den Tourismussektor effektiver zu organisieren. Das bisher zuständige Department of Tourism wird durch den National Tourism Board (NTB) ersetzt, der unter der Führung des Premierministers für den Tourismus relevante Institutionen wie die staatliche Fluglinie Druk Air, den Verband der Reiseveranstalter, Direktoren des Rats für Religiöse Angelegenheiten (dratshang lhentshog), die Forstverwaltung, und ein Vertreter der Bezirke (dzongdas) zusammenbringt.

Vorrang bei der Arbeit des NTB wird die Verbesserung der Infrastruktur haben, darunter auch der Bau des im 10. Entwicklungsplans in Gelephu vorgesehenen zweiten internationalen Flughafens. Die Entwicklung des Tourismus hat in den nächsten 5 Jahren höchste Priorität in Bhutan, weil nur so die drohende Arbeitslosigkeit unter den vielen jungen Leuten vermieden werden kann, die in den nächsten Jahren aus den Schulen und Universitäten kommen werden. Die Regierung rechnet mit 100 000 zusätzlichen Arbeitsplätzen in diesem

## Banditen mit geschichtlichem Hintergrund

Das Gericht in Thimphu verurteilte kürzlich drei Männer und eine Frau zu Haftstrafen zwischen drei und neun Jahren in Verbindung mit einem Raubzug, den sie an amerikanischen Touristen im Oktober letzten Jahres verübt hatten. Dabei erbeuteten sie fast 5.000 US \$, sowie 50.000 Nu, eine Kamera, ein Fernglas, Kleidung und entwendeten auch Pässe und andere wichtige Dokumente. Die Nachricht dieser Tat ging wie ein Aufschrei durch das ganze Land und es wurde zu Recht um den guten Ruf Bhutans, das ja auch als das letzte Shangri-la bezeichnet wird, gefürchtet. In der daraufhin einset-

zenden Diskussion stellte sich heraus, dass die Diebe zu den Bewohnern eines kleinen Landstrichs im oberen Parotal gehörten, die auch schon früher aufgefallen waren und ihre räuberischen Aktivitäten sogar auf geschichtliche Traditionen zurückzuführen ...

...Nördlich des Drukgyal Dzongs leben die sog. Tsentops, die auch unter Bhutanern oft als höchst anrühlich gelten. Neun Dörfer, Shari, Nyamey, Nyamzhey, Phondo, Zamsa, Choenjey, Mitsi, Choebesa und Shana werden zur Region Tsento gezählt. Seine Bewohner gelten oft als skrupellos und das hat historische Gründe. Vor hunderten von Jahren nämlich, lange bevor das Land durch die Wangchuck-Dynastie vereinigt wurde, kam es hier zu Gefechten zwischen rivalisierenden politischen und religiösen Gruppen. Die Kampfgeschehnisse verlangten nach vielen Abgaben, um sie zu finanzieren. Diese wiederum wurden von dem Distriktsvorsteher (*pönlop*) in Paro in Form von Steuern auf die Bewohner umgelegt. Um den Steuerstreit beizulegen, entschieden die beiden damals amtierenden Pönlops, Penlop Taazi Doem und Penlop Haap, das Gebiet nördlich- und südlich Drukgyel Dzongs aufzuteilen und die Gegend um den Satsam Chörten als Demarkationslinie einzurichten.

Taazi Doem übernahm die Kontrolle nördlich des Satsam Chörten, das die neun Tsentop Dörfer umschloss und erhob schließlich noch höhere Steuern. Die letzten fünf der neun Dörfer, die wiederum nördlich von Drukgyel Dzong liegen, sind in großer Höhe angesiedelt und waren daher im Anbau nicht so ergiebig wie die anderen. Jedoch wurde verlangt, dass deren Bewohner die gleiche Summe an Steuern zu entrichten hatten, wie die tiefer gelegenen Dörfer. Um den Anforderungen genüge zu tun, taten die Bewohner der höher gelegenen Dörfer das einzige, was ihnen in ihrer Situation übrig blieb: Sie raubten die Handelskarawanen aus, die zwischen dem tibeti-

schen Phagri und Paro unterwegs waren und durch ihre Gegend ziehen mussten. Anfänglich konzentrierten sie sich wohl noch auf die tibetischen Karawanen und sparten die bhutanischen aus – jedoch mit dem Dahinziehen der Jahre machte man auch vor diesen nicht mehr halt. Es kam, wie es kommen musste und Gewalt und Mord wurden die Begleiter der Raubzüge, Furchtlosigkeit vor Tod und Verletzungen wurden zur vorherrschenden Eigenschaft der Bewohner der fünf Dörfer. Diese Vorgehensweisen wurden über die Jahrhunderte bis in die jüngere Vergangenheit beibehalten.

Obwohl der überwiegende Teil Bewohner der fünf Dörfer heute solche Taten verurteilt, wird dem Drukgyel Dzong eine gewisse Mitschuld eingeräumt, wenn es um die Vorwürfe geht, die Tsentops seien gewalttätig: Das Dzong werde nicht umsonst das „Dzong der Siegreichen“ (*drukgyel*) genannt: Neun Kriege hätte man im Herzen von Tsento gegen die nördlichen Invasoren bestehen müssen. Dabei mussten die Tibeter durch eine enge Schlucht, wo die Bhutaner leichtes Spiel hatten, sie zu besiegen. Es wird gesagt, dass so viele der tibetischen Eindringlinge von bhutanischen Pfeilen getötet wurden, dass das Blut die Wände und Hügel wie ein Strom herunterlief und diesem Anblick die Invasoren aufgaben und sich zurückzogen. Mit einer derart grausamen Geschichte im Hintergrund, sei es kein Wunder, wenn die Bewohner Tsentos den Ruf hätten, unerschrocken und tapfer zu sein.

Die Zeiten haben sich jedoch geändert und somit auch die Tsentops. Die modernen Entwicklungen und vor allem die Einführung eines Rechtssystems lassen keinen Raum mehr für Raub oder Mord. Die Kriminalität in den erwähnten Gebieten ist heute auch nicht größer als in anderen Gebieten des Landes. Ihr schlechter Ruf hängt den Tsentops jedoch im-

mer noch an. Oberst Kipchu Tshering von der Polizei Bhutans, selber ein Tsentop, hatte die anfangs erwähnten Räuber schließlich aufgespürt: „Es braucht schon einen Tsentop, um Tsentops dingfest zu machen“, wird er zitiert. „Als ein solcher nämlich, hatte ich Zugang zu meinen eigenen Leuten, die mir vertrauten und mich in dem Fall mit Informationen versorgten, die anderen sicher vorenthalten worden wären.“ Der Oberst beschreibt denn auch seine Leute als „geradeaus“ und aufgrund der Ereignisse der Vergangenheit als oft unfair beurteilt. Unberechtigte Vorurteile aufrecht zu erhalten, das soll ja auch anderswo so geschehen

**Gregor Verhufen.**

## Sport

### Bhutan und die Olympischen Spiele

In vielen Ländern beklagen sich die Sportler, wenn ihre Regierung für ihre Teilnahme an internationalen Wettkämpfen nicht genügend Geld zur Verfügung stellt. In Bhutan wurden jetzt vom Olympischen Komitee (BOC) Nu. 5,4 Millionen an Regierungsgeldern zurückgegeben, weil sich das BOC seit Jahren nicht einmal getroffen hat, um eine Strategie für eine Beteiligung an der Olympiade in Peking festzulegen. Die einzige Chance zur Qualifizierung bestand sowieso nur in Bogenschießen und Taekwondo. Die bhutanischen Bogenschützen wurden zum Training und Vorbereitung sogar nach Jena eingeladen (s. Thunlam 2/2007), konnten sich aber trotzdem nicht qualifizieren. Die einzige Chance für zwei der Bogenschützen, doch noch an den Spielen teilnehmen zu können, ist die Hoffnung auf eine Wild Card, die per Los vergeben wird. Das BOC wie auch andere Sportverbände in Bhutan sind u.a. auch dadurch geschwächt, dass sich viele ihrer Funktionäre in die Politik verabschiedet ha-

## Aus der Arbeit der DBHG

### Bhutantag 2008

Der diesjährige Bhutantag, der Dank eines großzügigen Angebots von Prof. Dr. Erich Thies im Haus der Kultusministerkonferenz in Bonn stattfinden konnte, war diesmal ganz dem Thema Politik und Geschichte in Bhutan gewidmet. Bedauerlicherweise war die Botschaft in Genf diesmal nicht in der Lage, einen Vertreter zur Teilnahme nach Bonn zu entsenden. Abgesehen von den bhutanischen Wissenschaftler Dr. Dorji Wangchuck, der mit fünf Studenten aus Hamburg angereist war, waren daher diesmal leider überhaupt keine Bhutaner zum Bhutantag gekommen. Die ca. 70 deutschen Teilnehmer sahen zur Einführung den Bhutanfilm des bekannten Fernsehjournalisten Rolf Seelmann-Eggebert, der im Vorlauf zu den Wahlen am 19.März im Abendprogramm der ARD gezeigt worden war. DBHG-Ehrenpräsident Dr. Manfred Kulesa hatte Seelmann-Eggebert bei den Dreharbeiten im vergangenen Sommer begleitet und ihm manche Tür in Bhutan geöffnet. Entsprechend informativ und ausgewogen war der Film dann auch gelungen. Er fand viel Beifall beim Publi-

kum, ebenso wie die interessanten Hintergrundinformationen zu den Dreharbeiten und dem Geringel hinter den Kulissen in der ARD um einen geeigneten Sendeplatz, von dem der Filmemacher berichtete.

Das Thema des Hauptvortrags am Vormittag waren wie schon in dem Film von Seelmann-Eggebert die Wahlen zur Nationalversammlung am 24.März 2008 und ihre Bedeutung für die weitere politische Entwicklung in Bhutan. Dr. Kulesa lieferte eine ebenso detailreiche wie scharfsichtige Analyse der von kaum einem Beobachter so erwarteten Ergebnisse (s. auch sein Artikel zur Verfassungswirklichkeit 2008 in dieser Ausgabe). AuAus seiner Sicht wird sich das abnorme Überwicht der DPT in der Nationalversammlung im politischen Alltag abnutzen und schon bei der nächsten Wahl zu einem ausgeglichenerem Verhältnis zwischen Regierungspartei und Opposition führen. Eine Gefahr für die Demokratie und Verfassung in Bhutan sah Dr. Kulesa in dem Wahlausgang nicht.

Nach der Mittagspause standen geschichtliche Themen ganz im Zentrum der Vorträge. Professor Manfred Gerner ergänzte einen früheren Vortrag über den Erbauer der historischen Kettenbrücken, Chakzampa Thang-



**Dr. Manfred Kulesa (links) begleitete den bekannten Fernsehjournalisten Rolf Seelmann-Eggebert bei seinen Dreharbeiten in Bhutan. Hier mit Dasho Bap Kesang vor dem Thimphu Dzong.**  
Photo: NDR



tong Gyalpo, um einen Beitrag zur politischen Rolle, die dieser Heilige, Philosoph, Künstler und Architekt im Bhutan des 15. Jahrhunderts spielte (s. auch Thunlam 1/2005, S. 16. Der Vortrag vom 12.4.2008 wird in einer der nächsten Nummern von Thunlam erscheinen).

Dieser Beitrag wurde ergänzt durch einen Vortrag von Gregor Verhufen zum Thema „Entstehung und Entfaltung der Monarchie in Bhutan“.



Thangton Gyalpo

Es folgten nach der Kaffeepause Auszüge aus Büchern und Berichten von frühen Reisenden in Bhutan aus den Jahren 1627-1784, die Dr. Isrun Engelhardt zusammengestellt hatte und die ein oft kurioses Licht auf das damalige Land warfen. Den Abschluss der Vortragsreihe machte Klaus Bonny mit einem kurzweiligen Abriss der Münzgeschichte in Bhutan – ein Thema, dass auf den ersten Blick nur für Fachleute interessant zu werden schien, durch die lebhaft und lustige, gleichzeitig von großem Wissen gekennzeichnete Darbietung des Referenten einen letzten Höhepunkt des Tages darstellte (s. auch S. in dieser Ausgabe).

Wieder einmal war es, auch dank der wie immer perfekten Organisation durch DBHG-Vizepräsidentin Ursula Lemmer,

ein gelungener Bhutantag, der mit einem informellen Beisammensein in einem Bonner Restaurant ausklang.

Auch für den **nächsten Bhutantag** gibt es übrigens bereits ein Datum: er soll am **28. März 2009** in Bonn stattfinden.

## Projekte der DBHG in Bhutan

Die Hilfsprojekte der DBHG in Bhutan machen gute Fortschritte. Dies berichtete DBHG-Präsident Prof. Manfred Gerner auf dem diesjährigen Bhutantag nach einer Inspektionsreise im Dezember 2007.

### Reismühle in Ura

Ein kleines Projekt, für das die DBHG 1000 Dollar zur Verfügung stellte, ist die Restauration einer alten Wassermühle in Ura. Ura liegt im Bezirk Bumthang an der Magistrale zwischen Jakar und Mongar. Bekannt ist es zum einen wegen seines Kartoffelanbaus auf rund 3000 Meter Höhe, zum anderen wegen des großen Maskenfestes in jedem November.

Ura besitzt sieben Wassermühlen, die alle von einem kleinen Bach, der den Ort durchfließt, angetrieben wurden. Alle Mühlen waren im Jahre 2000 verfallen oder lagen still. Das Getreide, insbesondere die Gerste, musste in teilweise weit entfernte Orte zum Mahlen gebracht



Wassermühle in Ura. Photo: Gerner

oder ungemahlen verkauft werden.

In dieser Situation sprang Karma Ura, der jetzige Dasha und Direktor des Center for Bhutan Studies – jetzt übrigens gerade vom König in den Nationalrat

berufen – ein und entwickelte eine Initiative zur Restaurierung der Mühlen, an der sich die DBHG beteiligte. Im Sommer erreichte die DBHG die Nachricht: Die erste Mühle in Ura dreht sich wieder.

Im Dezember hatte Prof. Gerner zusammen mit Sangay Kinga vom Department of Culture die Möglichkeit, die sanierte Mühle zu besichtigen. Er schreibt:

*„Als wir in Ura ankommen, gibt uns Phuntso Wangmo, der ebenfalls eine nicht mehr laufende Mühle gehört, bereitwillig Auskunft und führt uns. Wir kommen an einer Chokor Mani, einer mit Wasser angetriebenen großen Gebetsmühle, vorbei. Es ist Washtag und am Auslauf der Chokor Mani sind mehr als 15 Frauen und Jugendliche mit viel Lachen dabei, Wäsche einzuseifen, auf den Steinen zu schlagen und klar zu spülen. Wir gehen an dem kleinen Wiesenbach weiter, und nach wenigen Metern steht sie vor uns: die hervorragend sanierte Mühle der vierzigjährigen Pem Thong*



Das Mahlwerk der Mühle

*aus der Familie Phongba. Es ist eine Mühle, wie sie in Tibet und Bhutan als Standard anzusehen ist, einer Turbinenkonstruktion nicht unähnlich. Das Wasser wird in einem kleinen Mühlkanal in etwa 2,50 Meter Höhe an die Mühle geführt und schießt dann durch ein etwa 40 Grad geneigtes hölzernes Sturzgerinne direkt auf das waagrechte Mühlrad mit Holzblättern. Die Achse ist nach oben verlängert und dreht den oberen der beiden Mahlsteine mit etwa 70 Zentimeter Durchmesser. Es wird gerade dunkelbraun geröstete Gerste zu Tsampa gemahlen. Wie das Mühlengebäude selbst mit etwa 5x7 Metern Außenmaß*

aus mit Lehm vermauerten Natursteinen und einem Lehmdach auf Rundhölzern ist auch die Mühlentechnik handwerklich perfekt saniert. Es ist erfrischend die Mühle in Betrieb zu sehen, die sofort Assoziationen mit dem täglichen Brot hervorruft.

Phuntso ist stolz, dass eine der Mühlen wieder funktioniert, aber sie erklärt uns, dass eine Mühle bei weitem nicht für ganz Ura ausreicht. Weitere Mühlensanierungen müssen und sollen folgen. Aber ein Anfang ist gemacht – auch mit Hilfe der DBHG.“

### Weitere Projekte

Prof. Gerner berichtete auch über den Fortgang des Projekts zur Restaurierung der Anlage des Chuckchi Lhakang (s.auch Thunlam 2/2006), der von der DBHG mit dem namhaften Betrag von 15 000 Euro aus Spendenmitteln gefördert wird. Die Bauarbeiten auf dem Tempelgelände am Ausgang des Bumthang-Tales in Chume sind



Die lokale dörfliche Bevölkerung hilft bei den Restaurierungsarbeiten.

Fachwerkhaus für den Caretaker sowie an Fenstern und Türen des Küchenbaus.

Auch für den Lingshi Dzong, dessen Restaurierung unter Leitung von Prof. Gerner aus Mitteln des Kulturfonds des Auswärtigen Amtes finanziert wurde, konnte die DBHG fast 5 000 Euro aus Spenden von Reiseeteilnehmern zur Verfügung stel-



Zimmerleute bereiten den Einbau von Fenstern und Türen vor. Photos: Gerner

in vollem Gang und können möglicherweise noch in diesem Sommer abgeschlossen werden. Zur Zeit des Besuchs von Prof. Gerner auf der Baustelle arbeiteten 15 Leute aus dem Dorf und ein Zimmermeister mit fünf Gesellen an einem Schrein für Butterlampen und einem

len. Mit dieser Summe sollen die wertvollen Wandmalereien wieder hergestellt werden.

### Hilfe für Universitätsbibliothek

Eher aus Zufall stößt man gelegentlich auf Projekte deutsch-

bhutanischer Zusammenarbeit. Über Umwege erfuhr der Vorstand, dass die TU München etwas mit der Uni-Bibliothek in Thimphu mache. Recherchen führten zu einer Einladung zum Bhutantag 2008 an Anselm Ibing, Sekretär der „Society for the Promotion of Education and Training“ (SPET), einer kleinen, von einer Familienstiftung getragenen NGO. Er hatte Interessantes zu berichten: im Anschluss an eine private Reise nach Bhutan 2003, bei der erste Kontakte zu der im Aufbau befindlichen Royal University of Bhutan entstanden waren, brachte die kleine SPET immerhin 1 Million Euro zusammen, um ein zentrales Bibliotheks- und IT-Gebäude samt Audimax zu finanzieren. Die Pläne des deutschen Architekten sind schon fertig und liegen den Bhutanern vor, bald soll der Bau losgehen. Zwei Stipendien für bhutanische Studenten in Bibliotheksmanagement gehören ebenfalls zu dem Projekt. Außerdem hat SPET das Wissenschaftszentrum der TU in Weihenstephan mit Bhutan zusammengebracht.

Da staunt man wieder einmal, was man alles nicht die deutsch-bhutanischen Beziehungen weiß, auch wenn man brav die dortigen Zeitungen studiert. Ein Appell an alle unsere Mitglieder: bitte geben Sie uns Tipps, wenn Sie etwas entsprechendes hören!

### Dr. Manfred Kulesa gibt sein Amt als Honorarkonsul auf

Dr. Manfred Kulesa, langjähriger Präsident und jetziger Ehrenpräsident der Deutschen Bhutan Himalaya Gesellschaft, hat sein Amt als Honorarkonsul von Bhutan nach siebenjähriger Tätigkeit aus Altersgründen niedergelegt. Die Genfer Vertretung Bhutans wird bis auf weiteres alle Fragen der Information und Zusammenarbeit mit Bhutan bearbeiten.

Dr. Kulesa hat das Land in einer äußerst wichtigen und inte-



**Europäische Honorarkonsuln für Bhutan: (von links): Dr. Manfred Kulesa, Deutschland; Françoise Pommaret (Frankreich) und Michael Rutland (UK).**

ressanten Zeit des Übergangs von einer absoluten zu einer konstitutionellen Monarchie vertreten und seine in langen Berufsjahren erworbenen Kenntnisse und Kontakte zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bhutan eingesetzt. Unermüdlich hat er dafür geworben, dass das Bild Bhutans in der deutschen Öffentlichkeit und bei deutschen Politikern und Meinungsträgern mit Sympathie und Objektivität gesehen wird.

Die bhutanische Regierung hat seinen wichtigen Beitrag gewürdigt und Dr. Kulesa anerkennende Zeilen gewidmet. So schreibt der amtierende Außenminister, Yeshey Dorji:

„Wir würdigen, dass Sie als Honorarkonsul in großem Maße zur Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Menschen unserer beiden Länder und den bhutanisch-deutschen Beziehungen beigetragen haben. Obwohl Ihre Amtszeit als Honorarkonsul beendet ist, sind wir sicher, dass Sie immer ein enger Freund von Bhutan bleiben werden.“

Der zuständige Direktor im Außenministerium, Kesang Wangdi, schrieb:

„Ich möchte noch einmal die Wertschätzung der Königlichen Regierung zum Ausdruck bringen für die bedeutenden Beiträ-

ge und umfangreichen Dienste, die Sie während Ihrer Amtszeit als Honorarkonsul von Bhutan erbracht haben. Obwohl Ihre offiziellen konsularischen Pflichten beendet sind, sind wir angesichts Ihrer langjährigen Verbundenheit mit Bhutan sicher, dass Sie immer ein enger und geschätzter Freund Bhutans bleiben werden. Wir werden gerne von Zeit zu Zeit Ihren wertvollen Rat und Ihre Empfehlungen in Bezug auf die Förderung der bilateralen Beziehungen zwischen Bhutan und Deutschland in Anspruch nehmen.“

## **Europa-Treffen der Bhutan Gesellschaften in Bietigheim**

Das 5. Treffen der Europäischen Bhutan-Freundschaftsgesellschaften wird auf Einladung der Bhutanhilfe vom 12-14. September 2008 in Bietigheim-Bissingen bei Stuttgart stattfinden.

Die Veranstaltung wird am Freitagabend, den 12.9. mit einer Ausstellung von Thankas und neuen Gemälden des Malers Roland Bentz in der Stadtbibliothek von Bietigheim eröffnet. Auch der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg wird erwartet.

Für die Informationstagung am folgenden Tag wird zum Thema medizinische Hilfe für Bhutan der Gesundheitsstaatssekretär, Dasho Dr. Gado erwartet. Der Oberste Richter des Landes, Lyonpo Sonam Tobgay, wird über die neue Verfassung und die Wahlen in Bhutan sprechen. Für den Nachmittag steht ein Besuch im Kloster Maulbronn auf dem Programm.

Dr. Wolfgang Pfeiffer, Honorarkonsul Bhutans für Süddeutschland und Vorsitzender der Bhutanhilfe, lud auf dem Bhutantag alle Teilnehmer auf, die Veranstaltung in Bietigheim zu besuchen.



**Dr. Manfred Kulesa hielt einen Vortrag über die politischen Veränderungen in Bhutan bei der Deutsch-Tibetischen Kulturgesellschaft in Bonn.**

## Erfolgreicher Start in die Demokratie

### Der Staat und die neue Verfassungswirklichkeit

**Bhutan tritt nun in die dritte Phase der Geschichte seiner Staatlichkeit ein: Auf die geistlich definierte Staatsgründung des Shabdrung im 17. Jahrhundert und die absolute Herrschaft der Wangchuck-Dynastie im 20. Jahrhundert folgt nun das Zeitalter der konstitutionellen Monarchie. Die Freunde Bhutans und die internationalen Medien haben die Entstehung der neuen Verfassung und die Vorbereitung demokratischer Strukturen mit Interesse verfolgt. In Deutschland sind nicht zuletzt Thunlam-Leser und Zuschauer des ARD-Dokumentarfilms von Rolf Seelmann-Eggebert gut informiert. Unser Bericht kann sich deshalb hier auf das Aktuelle konzentrieren und versuchen, stichwortartig zusammenzufassen, was seit Anfang des Jahres in der Realisierung des demokratischen Konzepts geschehen ist. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht dabei das Wahlergebnis vom 24. März 2008 mit den Fragen nach dem Warum des überraschenden Votums des Volkssouveräns und den Konsequenzen dieser Entscheidung.**

Am 31.12. 2007 wurden zunächst zwanzig Abgeordnete in den Nationalrat (National Council, Oberhaus) gewählt, aus jedem Distrikt (Landkreis) einer bzw. eine. Diese Volksvertreter mussten einen akademischen Grad besitzen und durften keiner Partei angehören. Hier gab es meist die erwarteten Ergebnisse und nur wenig Überraschungen (z.B. für die ausländischen Beobachter die Wahl des christlichen Abgeordneten Justin Gurung). Für die Wahlkommission (ECB) ergab sich eine gute Chance, Erfahrungen zu sammeln und die neuen Regeln entschieden durchzusetzen. Hier und da kam es sogar zur Disqualifizierung von Kandidaten. Inzwischen hat der König, wie in der Verfassung vorgesehen, fünf weitere Mitglieder des Nationalrats ernannt, darunter Dasho Karma Ura, von dem man eine führende Rolle in diesem Gremium erwarten kann.

#### Die Wahlen zur Nationalversammlung

Am Ostermontag war die Wahl zur Nationalversammlung (National Assembly, Unterhaus) angesetzt. Anders als ursprünglich vorgesehen, traten nur zwei Parteien zu Wahl an. Sowohl PDP als auch DPT sind aus Fusionen verschiedener Initiativen und Gruppierungen entstanden. Da nach der Verfassung nur zwei Parteien im Parlament vertreten sein können und niemand von vornherein zu den Verlierern gehören wollte, war es eine logische Folge, dass man sich in zwei Lagern versammelte. Eine dritte, kleinere Partei wurde von der ECB nicht zugelassen. Auch sonst setzte die Wahlkommission einen strengen Kodex durch, vor allem bei dem Verhalten im Wahlkampf und bei den Finanzen. Da beobachtete auch die Anti-Corruption Commission (ACC) das Geschehen. Von den 400.000 Wahlberechtigten ließen sich rund 320.000 registrieren. Die Wahlbeteiligung lag bei 80 Prozent vergleichsweise hoch.

Die Orientierung der Vorwahldiskussion erschien stark personenbezogen. Man sah wenig Differenzen in den politischen Programmen, und die Manifeste beider Parteien hätten von dem gleichen Verfasser stammen können. Um so wichtiger war das Auftreten der Führungspersönlichkeiten. Beide Parteiführer reisten durch das ganze Land, um sich zu zeigen und die Bürger mit ihren Problemen und Erwartungen kennenzulernen. Der Aufwand solcher politischer Familiarisierungsreisen wurde kritisch verfolgt: Darf man potentielle Wähler verpflegen, wenn sie lange Fußmärsche auf sich genommen haben, um die Politiker zu treffen? Auch sonst musste vieles neu bedacht werden: Darf die Familie eines Kandidaten eine großzügige Stiftung an einen Tempel machen, was die Gemeinde freut, aber den politischen Gegner ärgert?





**Der Wahlsieger und neue Premierminister des Landes, Lyonchhen Jigmi Y. Thinley, ist ein alter Freund der DBHG noch aus den Zeiten, als er Bhutan bei den Vereinten Nationen in Genf vertrat. Hier bei der Eröffnung des EX-PO-Pavillons in Hannover 2000. Photo: Iris Heiss**

Im allgemeinen verhielt man sich jedenfalls im Wahlkampf fair und respektvoll. Es war deutlich, dass es allen Beteiligten darum ging, die nationale Harmonie zu erhalten. Die Fernsehdebatten ergaben, wie auch anderswo, für den unbetheiligten Beobachter keine erkennbaren Vorteile für eine der beiden Seiten. Bhutan hatte bisher so gut wie keine Erfahrung mit Befragungen und Vorausagen. Weder die Hauptakteure noch sachkundige Berichter machten sich zutreffende Vorstellungen von dem zu erwartenden Wahlergebnis. Der Chef der Druk Phuensum Tshogpa (DTP) Lyonpo Jigmi Y. Thinley rechnete mit 30 von den 47 Sitzen in der NA. Auch der Präsident der Peoples Democratic Party (PDP) Lyonpo Sangay Ngedup sah sich selbstverständlich als den künftigen Ministerpräsidenten. Nach den meisten Schätzungen lagen die

beiden Parteien etwa gleichauf. Umso größer war dann die Überraschung: Die DPT eroberte 45 Mandate, die PDP nur 2, und Lyonpo Sangay verlor in seinem eigenen Heimatwahlkreis. Sofort begannen die Vermutungen, wie so etwas geschehen konnte.

Die internationale Presse von Time bis NZZ brachten Schlagzeilen vom „Sieg der Royalisten“. Jigmi Thinley hielt das mit Recht für ungenau: „In Bhutan sind wir alle Anhänger des Königs“. Lyonpo Sangay fand es seltsam, dass er, der Onkel des Königs, als weniger königstreu gelten sollte. In diesem Bereich erscheinen die verschiedenen Deutungsversuche spekulativ bis abwegig.

### **Analyse des Wahlausgangs**

In Bhutan wurden gelegentlich Gründe aus dem Bereich der Tradition erwähnt. Am Wahltag seien an verschiedenen Orten weiße Vögel (Wahlsymbol der DPT) zu sehen gewesen und hätten wie auch die Orakelwürfel im Tempel die Unterstützung höherer Mächte bestätigt. Das Pferd, Symbol der PDP, hätte in die falsche Richtung geblickt. Der Name der DPT, der in der Nationalsprache auf „Harmonie“ abstellt, sei attraktiver gewesen, u.s.w. .

Dazu kamen dann Gründe aus den Schwierigkeiten der Umstellung. Der Mangel an Erfahrung mit dem ganzen Verfahren, die richtige Nutzung der Wahlautomaten, die Schwierigkeiten alter Leute mögen eine gewisse Rolle gespielt haben, wie auch moderne Faktoren wie Briefwahl, Handywerbung oder der Einfluss der Städter, die in ihrer Heimatgemeinde zur Wahl erschienen und in ihrem familiären Umkreis für ihre Partei warben. Dagegen legte die PDP sogar eine Beschwerde beim High Court ein, die aber als unbegründet abgewiesen wurde.

All das erscheint allerdings nur von marginaler Bedeutung für den Ausgang der Wahl. In der erwarteten wissenschaftlichen Analyse dürften sich andere Faktoren als maßgebend herausstellen. Im Vordergrund steht das konservative Wahlverhalten. Das väterliche Image des Lyonpo Jigmi und seiner vier erfahrenen Ministerkollegen, denen man Leistung, eine glückliche Hand und staatsmännisches Geschick zutraut und die deshalb im ganzen Lande Vertrauen genießen, war sicher entscheidend. Die PDP-Kandidaten, obwohl ähnlicher Provenienz, wurden insgesamt als jünger, eher als Vertreter des Wandels und ihre Führung als zu siegessicher (over-confident) wahrgenommen. Die Beamten, die ihre alten Chefs am besten kennen, sollen mit ca. 80 Prozent für die DPT gestimmt haben.

### **Auswirkung des Wahlrechts**

Von ganz entscheidender Bedeutung erwies sich dann aber das Persönlichkeitswahlrecht, das zu dem unglücklichen Resultat führte, dass die PDP bei einem Anteil von nahezu einem Drittel der abgegebenen Stimmen nur vier Prozent der Sitze erobern konnte. Dagegen entspricht die regional/ethnische Vertretung in der Nationalversammlung ziemlich genau der Bevölkerungszahl (ca. 50 % Ost, 30 % West, 20 % Süd). Das dürfte für die weitere demokratische Entwicklung von Bedeutung sein. Ob es sich auch auf die Problemfelder des Bürgerrechts und der Flüchtlinge auswirken wird, bleibt abzuwarten. Die Frauen Bhutans, die an den Wahlen zahlreicher als die Männer beteiligt waren, sind mit je vier Abgeordneten in NC und NA verhältnismäßig gering vertreten. Auch das wird sich ändern.

Man war nun gespannt auf die Reaktion der Akteure. Lyonpo Jigmi Thinley, der neue Regierungschef, bezeichnete im Gespräch das Ergebnis als eine große Last. Er werde jedenfalls für Harmonie und gegen Diskriminierung eintreten, stelle sich eine transparente und korruptionsfreie Politik vor und werde die Abgeordneten seiner Partei ermutigen, sich freimütig zu äußern, statt nur auf Fraktionsdisziplin zu achten.

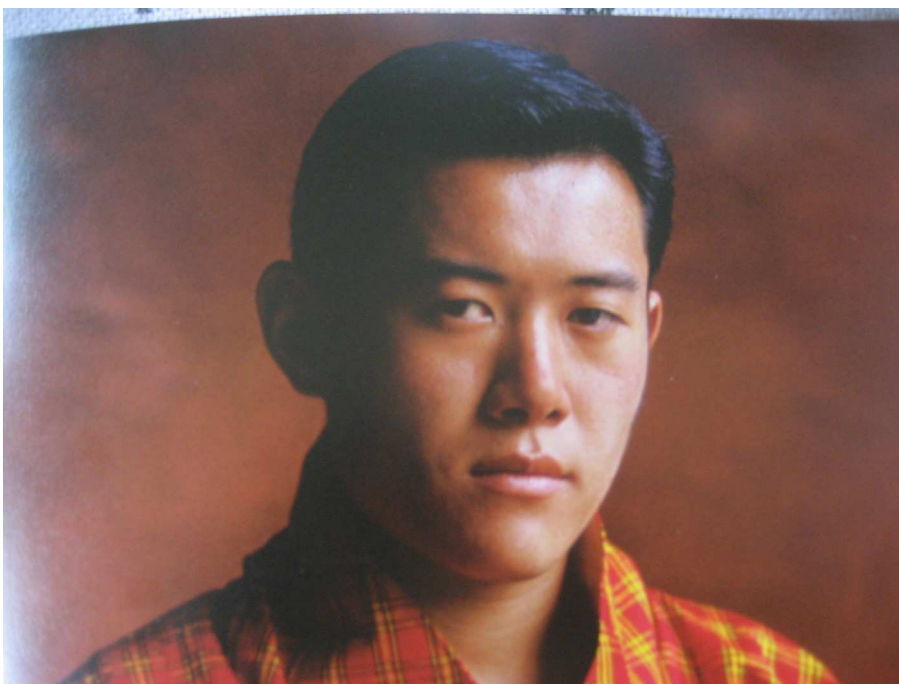
Auf Vorschlag des Premierministers nominierte der Parteivorstand zehn Minister und zwei Mitglieder des Parlamentspräsidiums (Speaker und Deputy Speaker). Zu dieser Führungsmannschaft gehören vier ehemalige Lyonpos, zwei Dashos und sechs Neulinge ohne Amtsschal, drei davon Lhotsampas: ein Sherpa als Deputy Speaker und die Minister für Erziehung (Thakur Singh Powdyel) und Information/ Kommunikation (Nandalal Rai).

Ugyen Tshering wurde Außenminister, Khandu Wangchuk Wirtschaftsminister. Minjur Dorji ist für Inneres und Kultur zuständig.

Die Opposition war verständlicherweise zunächst erschüttert. Nachdem ihre Beschwerden bei ECB und High Court keinen Erfolg hatten, hat sie sich dann aber zu einer konstruktiven Mitarbeit entschlossen. Entgegen der ersten Reaktion haben ihre zwei Abgeordneten ihre Mandate angenommen. Tshering Tobgay, Abgeordneter aus dem Distrikt Haa und erfahrener früherer Direktor aus dem Arbeitsministerium, wird die Mini-Fraktion führen. Die erfolglosen Kandidaten, denen die Verfassung die Rückkehr in den öffentlichen Dienst nicht erlaubt, gehen überwiegend in den Privatsektor. Nach einer Umfrage will ein Viertel von ihnen mit der Politik nichts mehr zu tun haben. Die anderen werden aber ihre beiden Abgeordneten unterstützen und ihnen fachlich zurarbeiten.

Der König überreichte dem Premier und den Ministern Gratulationsschals und lud die Abgeordneten von NC und NA nicht, wie früher üblich, zur Entgegennahme von Weisungen, sondern zum gemeinsamen Spielnachmittag mit Bogen und Darts im Garten ein. Ihm liegt daran, eine Atmosphäre der Gemeinsamkeit zu erhalten. Zwei Wochen danach empfing er die in neue blaue „Kabney“ (Amtsschals) gekleideten NC-Mitglieder in Audienz, um dabei auf deren kritische Rolle für den Erfolg des demokratischen Systems hinzuweisen.

Nun kommt es entscheidend darauf an, das System von „checks und balances“ zu stärken. Angesichts von Befürchtungen, die DPT könne mit ihrer großen Mehrheit beliebig mit der Verfassung umspringen, wies Lyonpo Sonam Tobgay, Chief Justice und seinerzeit Vorsitzender der Verfassungskommission, dass wichtige Entscheidungen einer qualifizierten Mehrheit beider Häuser bedürfen und die Abgeordneten ihrem Verstand und Gewissen folgen sollen. Schließlich kann auch der König eingreifen und ein Referendum erzwingen, wenn er ernsthafte Bedenken gegen eine Parlamentsentscheidung hat. Neben dem Monarchen kommt den Medien und der Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle in der Meinungsbildung zu..



**Der junge König wird in einem Land von „Royalisten“ sicherlich weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Verfassungsänderungen sind gegen seinen Willen nicht möglich.**

### **Wie geht es weiter?**

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Wahl verständlicherweise in Indien zuteil. Es existierte aber auch darüber hinaus eine vielfältige internationale Wahlbeobachtung. Die EU hatte 15 Beobachter, darunter auch einen deutschen, für sieben Wochen entsandt und dafür eine Million EURO aufgewandt. Über deren Erfahrung wird ein Bericht folgen. Es scheint, dass das historische Experiment im Großen und Ganzen gelungen ist. Nun wird die neue Verfassungswirklichkeit sich als konstruktiv und belastbar erweisen müssen.

Auf der Tagesordnung der konstituierenden Sitzung Anfang Mai stehen neben der Wahl der Präsiden und der Regierung so wichtige Punkte wie die Annahme der Verfassung, die Planung der Jahrhundertfeier der Monarchie, die Akzentuierung des 10. Fünfjahresplanes im Geiste des DPT-Manifestes und der GNH-Philosophie und schließlich die Gesamtplanung der künftigen Parlamentsarbeit einschließlich der Bildung von Ausschüssen und der Verabschiedung von Regeln über Rechte und Pflichten der Abgeordneten.

Die zeremonielle Krönung des jungen Königs im Mai wird eine interne Feier sein. Im Oktober folgt dann das große nationale Fest, zu dem sicher auch viele ausländische Besucher in das Königreich kommen werden. Der Premierminister hat auch die Leitung des „Coronation and Centenary Celebration Committee“ übernommen. Der Alltag des neuen Systems wird erst nach diesen Ereignissen richtig einsetzen. Änderungen der Verfassung sind in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, aber auf Dauer werden politische Korrekturen anstehen. In der Diskussion des Verfassungsentwurfs wurde ja bereits auf gewisse Schwachstellen hingewiesen.

### **Viele Fragen bleiben offen**

Die Parteien werden sich von nationalen Wahlvereinen zu Volksparteien mausern müssen. Dabei wird die Entscheidung darüber zu treffen sein, ob sie weiterhin als Honoratiorengruppierungen existieren, die jeweils im nationalen Wahlkampf zur großen Aktivität auflaufen, oder ob sie mit einem strukturierten Unterbau auch in die lokale Politik eingreifen wollen. Sollen die Wahlen der Ortsbürgermeister und Landkreisräte in Zukunft wie die der Abgeordneten des NC parteilos bleiben und sie so vielleicht die Basis für das Oberhaus bilden oder sollen sie doch wie in anderen Ländern als Feld örtlicher politischer und auch parteipolitischer Auseinandersetzung und demokratischer Einübung verstanden werden? Nach der Verfassung können die gewählten Gemeinderäte unabhängig oder parteipolitisch gebunden sein. Es bleibt abzuwarten, welche Praxis sich in der Dezentralisierung ergeben wird. Dabei dürfte es nicht zuletzt auch auf die Haltung der ehemaligen „Chimis“ aus dem alten, vordemokratischen Parlament ankommen, die seit langen Jahren das Vertrauen ihrer Mitbürger auf dem Lande genießen.

Generell ist anzunehmen, dass in Bhutan wie anderswo Sachfragen zu Meinungsverschiedenheiten führen, die sich in politischer Differenzierung niederschlagen. Eine derart uniforme Wahl wie die von 2008 wird das Königreich kaum jemals wieder erleben. Im Übrigen sind aber die Bhutaner offenbar entschlossen, wie alles auch die neue Demokratie auf ihre eigene Weise zu gestalten. Dazu kann man ihnen nur gratulieren und weiterhin viel GNH-Glück wünschen.

Andererseits wissen wir natürlich auch, dass die künftige Entwicklung nicht nur von ihnen abhängt und der internationale Austausch dabei nützlich sein kann. Daran sollte sich nach unserer Meinung die deutsche Wissenschaft und Fachwelt noch stärker beteiligen. Mit Bedauern ist z.B. festzustellen, dass sich die deutschen politischen Stiftungen, die alle die Förderung von Demokratie und guter Regierungsführung auf ihre Fahnen geschrieben haben, von dem historischen Experiment der Einführung der Bhutaner Demokratie so gut wie gar nicht Kenntnis genommen zu haben scheinen.



**Der König genießt trotz der Demokratisierung noch immer höchste Verehrung in Bhutan. Wie sein Vater gibt sich auch der Thronfolger Jigme Khesar Namgyal Wangchuck als volksnaher Monarch.**  
Photo: Kuensel

## Die Münzen von Bhutan und ihre Geschichte

Im gesamten Himalayaraum begann die Münzprägung erst sehr spät, obwohl es in China schon aus der Epoche vor 1200 Jahren v.Chr. Überlieferungen zu Zahlungsmitteln gibt. Seit etwa 350 v.Chr. begannen die Chinesen die runden Bronzemünzen mit einem runden Loch und später mit dem typisch quadratischem Loch als einzige Münzsorte zu gießen. Die letzten dieser Käschen-Münzen wurden um 1945 in Vietnam gegossen.

In Indien und fast zeitgleich im Mittelmeerraum wurden um 500 v.Chr. die ersten Silbermünzen geprägt. Sowohl in China und Indien als auch rund um das Mittelmeer existierten zur Zeit der Einführung von Münzen als Handels- und Zahlungsmittel bereits urbane Zentren. Sie sind eine der wichtigen Voraussetzungen für das Aufkommen und den Bedarf an Münzen.

Wichtig im Zusammenhang mit den Silbermünzen ist zu wissen, dass es in Indien - als auch in China - und im Himalayaraum keine Silbervorkommen gibt. Alles Silber für die Kultgegenstände, für Schmuck und Münzen musste importiert werden.

In Nepal, dem ersten Land im Himalayaraum in dem Münzen geprägt wurden, begann der Geldumlauf der silbernen Mohar-Stücke erst 1640. Die Münzstätten lagen in den Hauptstädten der drei Malla-Königreiche Kathmandu, Patan und Bhatgaon.

Die Tibeter brachten ihr Silber ins Kathmandu-Tal, um es hier gegen Münzen zu tauschen bzw. zu Münzen nach nepalischem Vorbild ausprägen zu lassen. Tibet prägte seine eigenen Münzen erst ab 1791.

In Bhutan gab es auf Grund der geographischen Gegebenheiten, der politischen Verhältnisse, der Bedeutung der Dzongs und der Bevölkerungsstärke keine urbane Zentren. In den Dorfgemeinschaften war der Tauschhandel: Ware gegen Ware bzw. Ware gegen Dienstleistung bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorherrschend.

Durch den Handel mit Cooch Behar und den Fernhandel von Indien durch Bhutan nach Tibet waren Münzen bekannt. Sie wurden jedoch eher im Sinne von Silberstücken nach Gewicht bewertet.

Auch die mächtigen Penlop ließen – überwiegend zu Präsentationszwecken – Silbermünzen in Cooch Behar prägen. Sie hatten das gleiche Aussehen, aber der Silberfeingehalt war etwas niedriger als bei den einheimischen Münzen. Ob und welche kleinen Beizeichen diese Auftragsprägungen hatten, ist nicht endgültig geklärt.

Im Jahre 1789 musste Cooch Behar auf Grund des politischen Drucks der East-Indian-Company seine Münzproduktion beenden, da die EIC ihr einheitliches Münzsystem in ganz Indien durchsetzen wollte.

Jetzt mussten der Deb Raja und andere mächtige Fürsten in Bhutan ihre Münzen selber prägen lassen. Dabei kam ihnen zu Gute, dass im Jahre 1772 - anlässlich eines kriegerischen Einfalls in Cooch Behar - die Prägwerkzeuge nach Bhutan mitgenommen worden waren. Mit kleinen Veränderungen und stetiger Verringerung des Silberfeingehalts wurden die Silbermünzen mit dem Aussehen der Münzen von Cooch Behar weitergeprägt. Abbildungen Thunlam

Die Vorderseite (Vs.) trug weiterhin die Endsilben: **ndra** der Königsnamen Dhairyendra, Rajendra, Darendra oder Harendra und die Anfangsbuchstaben: **na** von Narayan.

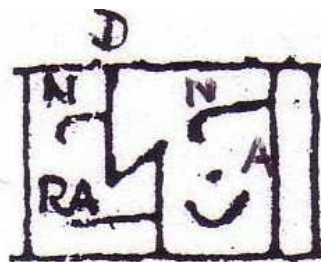
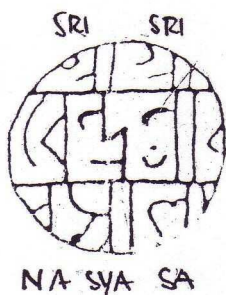


Abb. 1 (links)  
Cooch Behar  
Halbe Rupie

Abb. 1.1 (rechts)  
Königsname  
„(Dar)NDRA  
NA(rayan)





Abb. 2 (links)  
Cooch Behar Rupie von  
Lakhsmi Narayan 1587-1627  
Abb. 2.1  
Transkription

Die Rückseite (Rs.) wurde von der Rupie des Königs Lakhsmi Narayan (1587-1627) übernommen. Besonders gut wieder zu erkennen sind die Silben: **va cha ra** vom Beginn der Umschrift mit: SRI SRI / SHI VA CHA RA NA...Die Übersetzung lautet: Für die Steuer, die der Honig des Fußlotos des erhabenen Shiva ist – eine demutsvolle Widmung an Shiva. Abb. 2 und 2.1



Diese sehr markanten Münzbilder der Vs. und Rs. erschienen für rund 80 Jahre - bis ca. 1880 - auf den Silbermünzen und auf den meisten Kupfermünzen, die in Bhutan geprägt wurden.

Abb. 1.2 (rechts)  
Münze von Cooch Behar  
Abb. 2.2 (links)  
„Sri“  
„VA CHA RA“

Die ersten, eindeutig Bhutan zuzuschreibenden Silbermünzen tragen zusätzlich den tibetischen Buchstaben **SA** vor oder auf **ra** oder oberhalb von **d** („ndra“). Der Numismatiker Nicholas Rhodes' deutet „SA“ als „earth“ oder „homeland“. Möglicherweise ist es aber auch das Münzzeichen der Hauptstadt Punakha oder des Deb Raja. Abb. 3



Abb. 3 (links)  
Halbe Rupie mit „SA“



Abb. 4 (rechts)  
Vorder- und Rückseite



Die Verschlechterung der Silberlegierung nahm zu und zum Schluss wurden nur noch Kupfermünzen geprägt. Die Kupfermünze mit dem „SA“ ist der am häufigst geprägte Münztyp. Abb. 4

Durch die sehr einfache Prägetechnik und den damit verbundenen hohen Verschleiß mussten die Stempel ständig erneuert werden und so entstanden sehr viele Kombinationen von Vorder- und Rückseitenstempel. Es wurden auch immer wieder Veränderungen und andere Beizeichen in die neuen Stempel geschnitten.



Eine eigene Serie bilden die Münzen, die auf Punkte zeigen. Erstmals wird auf der Rs. die „cha“ durch das buddhistische Symbol der beische ersetzt.

Abb. 6

Wenn ein ungeübter Stempelschneider einen Stempel schneidet und als Vorbild eine Münze, ihm liegt, genau so, wie er sie sieht, in den neu-Stempel überträgt, dann erscheint das gesamte trograd, d. h. spiegelverkehrt, auf der jetzt ge-Münze.

Abb. 7



der Vs.:  
S i l b e  
den Fi-

n e u e n  
die v o r  
e i n  
Bild r e-  
prägten



Abb. 7: Vs retrograd

Abb. 8: Beizeichen Blume-Swastika



Einige seltene Kupferstücke zeigen als Beizeichen eine Blume, eine Swastika oder andere Symbole.

Abb. 8



Zwei Kupfermünzen tragen erstmalig eine Aufschrift, die dem Daga Penlop und dem Wangdiophodrang Dzongpen zugeordnet wird. Beide Münzen sind selten.

Abb. 9



Abb. 9: „SA  
D A R “  
„d'Bang“



Abb. 10: Vs Knoten, Rs Muschel

Vs. und Rs. der folgenden Münze zeigen ein neues Münzbild mit den beiden buddhistischen Symbolen des Knotens und der Muschel. Das gezeigte Stück ist mit 5 g doppelt so schwer wie die normale Münzen.

Abb. 10

In der politisch und wirtschaftlich schwierigen Zeit von 1860 bis 1880 schlugen vermutlich Dorfschmiede mit primitiv hergestellten Stempeln Kupfer- und Messingmünzen, die in ihrem Aussehen sehr verwildert wirken.

Einige dieser Münzen wiegen unter einem Gramm, die „alten guten“ Kupfermünzen hatten ein Gewicht von 3,0 bis 3,5 g. Es ist nicht bekannt, wie die Bevölkerung mit diesen untergewichtigen Münzen umgingen. Die Wertigkeit einer Kupfermünze lag allein in ihrer Akzeptanz durch die Bevölkerung. Die Wertigkeit einer Silbermünze lag dagegen in ihrem Silberwert.

Abb. 11

Die folgende, seltene Münze wurde geprägt auf einem Kupfer, das aus einer Viertel-Anna-Münze der britischen Ostindien Kompanie ausgeschnitten wurde. Die ursprüngliche Prägung ist noch deutlich zu erkennen.

Abb. 12



Abb. 11: Primitiv hergestellte Münze

Abb. 12: Überprägung

Unter dem Tongsa Penlop Jigme Namgyal und seinem Sohn Ugyen Wangchuck stabilisierte sich um 1880 die politische Lage in Bhutan. Das Münzwesen wurde standardisiert und nur noch wenige Penlop prägten weiterhin Münzen. Erstmals wurden wieder Silbermünzen geprägt. Die alten Münzbilder wurden abgelöst und durch buddhistische Symbole ersetzt.

Rhodes teilt diese neuen Münzen in fünf Gruppen ein.

Gruppe A.: Die Vs. weist noch das bekannte „ndra“ aus, während die vier Abschnitte in der Swastika mit buddhistischen Symbolen gefüllt werden. Es wurden wenige Silbermünzen und Kupfermünzen geprägt.

Abb. 13

Gruppe B.: Nur noch die beiden ersten Ausgaben zeigen das „ndra“, das danach nicht mehr verwendet wird. Die späteren Münzen haben buddhistische Symbole und das bekannte „sa“. Es wurden Silber- und Kupfermünzen geprägt. Abb. 14



Abb. 13 (links): Gruppe A; Abb. 14 (Mitte) Gruppe B; Abb. 15 (rechts): Gruppe C

Gruppe C.: Die Münzen wurden in der Zeit von 1900 bis 1918 unter dem Paro Penlop Dawa Paljor (1876-1918) geprägt. Es gibt seltene Ausgaben von Silbermünzen.

Abb. 15



Abb. 16 (links): Gruppe D



Abb. 17 (rechts): Gruppe E

Gruppe D.: Diese Kupfermünzen tragen nur buddhistische Symbole, sie wurden in der Zeit von 1900 bis 1928 geprägt.

Abb. 16

Gruppe E.: Raja Sonam Tobgye Dorji Dep Zimpon von Ha hat diese Kupfermünze prägen lassen. Sie ist die erste mit einer Maschine geprägte Münze von Bhutan.

Abb. 17

In Kolkata wurden mit dem Jahr 1928, dem „Earth Dragon Year“ die ersten modernen Münzen zu einem Pice (1/64 Rupie) in Kupfer und zu einer halben Rupie in Silber geprägt. Die Auflagen sind mit 10.000 für die Pice-Münze und 50.000 für die halbe Rupie sehr niedrig. Diese halbe Rupie wurde ab 1950, dem „Iron Tiger Year“ in Nickel geprägt. Jeder Besucher von Bhutan hatte sie sicherlich schon einmal in der Hand.

Abb. 18



Abb. 18 (links): Halbe Rupie

Abb. 19 (unten): Ugyen Wangchuck  
75 Jahre Erbmonarchie

Im Jahre 1974 wurde in einer Münzreform der Ngultrum zu 100 Chertrums eingeführt. Im gleichen Jahr erschienen auch die ersten drei Banknoten zu 1, 5 und 10 Ngultrum.

Nach dem großen Erfolg mit seinen Briefmarken hat Bhutan auch mehr als 60 Silber- und Goldmünzen zu besonderen Ereignissen prägen lassen. Ich selber habe nur zwei dieser Silbermünzen in meine Sammlung gelegt, die mir geschichtlich wichtig schienen: Auf die Durchquerung Bhutans durch zwei Jesuiten im Jahre 1627 ! auf ihrem Weg nach Lhasa und

auf das 75.jährige Jubiläum der Erbmonarchie. Das Portrait des ersten Königs Ugyen Wangchuck stammt von dem bekannten Foto, das J. Cl. White 1905 aufgenommen hatte. Abb. 1

<sup>1</sup> Rhodes, Nicholas: The Coinage of Bhutan, Catalogue of Coin Types, ONS Information Sheet No. 16, 1977

Coinage of Bhutan, Journal of Bhutan Studies, Vol.1, No.1, 19

The Monetisation of Bhutan, Journal of Bh. Studies, Vol.2., No.2, 2000

Rhodes, Nicholas with Bose, Shankar: The Coinage of Cooch Behar, Library of Numismatic Studies, Dhubri, India, June 1999

**Vortrag gehalten von Klaus Bronny am Bhutantag 2008**



## Teil 2: Das Punakha Dromchö-Festival

Gregor Verhufen

Alljährlich wird im ersten Monat eines neuen Jahres das Dromchö-Festival in Punakha gefeiert. Dieses Festival hat große historische Bedeutung für Bhutan und erlaubt es, einen Blick in die Vergangenheit, in die Zeit Shabdrung Ngawang Namgyals mit seinen bedeutenden historischen Ereignissen, zu werfen.



Abb. 22: Punakha Dromchö-Festival, das ursprünglich 1649 von Shabdrung Ngawang Namgyal ins Leben gerufen wurde - Behelmter Soldat, genannt 'Pazap' (*dpa' rtsal pa*, 'der ein tapferer Held ist'), der königlichen Wachparade in historischer Kleidung.

Gebetes" aus Lhasa (*smon lam chen mo*) sind auch beim Puna Dromchö neben den religiösen Elementen vor allem folkloristische Einlagen Teil des Festes.

Im Zuge der Entwicklung der Feste im tantrisch-buddhistischen Umfeld Tibets und Bhutans wird der Ursprung des Königsfestivals des Puna-Dromchö an den Ritualen zu der persönlichen Gottheit (*yi dam*) Shabdrungs, Cakrasamvara, und Mahākāla, die heute in elf aufeinanderfolgenden Tagen durchgeführt werden, festgemacht. Einstmals existierte mit dem Fest zum Jahresbeginn des Bauernkalenders (*lo nam lo gsar*) auch noch ein anderer

1649 führte Shabdrung das Fest, das wir heute als Neujahrs-Festival mit nationaler Bedeutung kennen, als Zeremonie und Anrufung der Schutzgottheit Mahākāla an, um rituelle Opferungen und Dankgebete an den Religionsschützer zu entrichten. Zuvor hatte er 1644 und 1649 zwei Schlachten gegen eine vereinte mongolisch-tibetische Armee siegreich für sich entschieden. Am Ende des Festes fungierte Shabdrung persönlich als „Vajahalter“ und trat als Haupttänzer inmitten von Personen auf, die aus allen vier Distrikten des Landes kamen. Dieses Ritual formte dann die Basis für das spätere, uns bekannte Festival in Punakha.

Das Puna-Dromchö, das der Kategorie „Neujahrs-Festival des Königs“ (*rgyal po lo gsar*)<sup>1</sup> zugeordnet werden kann, markiert mit seinen Ritualen den Beginn des lunaren Kalenders eines neuen Jahres und wird einerseits als ein Triumph der Drukpa-Schule über Bhutan angesehen. Dessen ungeachtet orientiert sich das gesamte Thema des Festivals aber vor allem auch am spirituellen Sieg über die mit übernatürlichen Kräften ausgestatteten begleitenden „höheren Mächte“ der feindlichen Truppen aus Tibet. Ähnlich dem Festival des „Großen

<sup>1</sup> Der Begriff bezieht sich auf die Rolle, die in vorgeschichtlicher Zeit der „König der erlösten Dämonen“ (*glud 'gong rgyal po*) in Tibet gespielt hat und ist im weitesten Sinne zurückzuführen auf das 1408 von Tsongkhapa (*gtsong kha pa*) in Tibets Hauptstadt Lhasa eingeführte Festival des „Großen Gebetes“. Shabdrung ließ sich möglicherweise bei der Einführung des Festivals vom Neujahrsfest aus Lhasa, das neben den buddhistischen Elementen, einen ähnlich großen Anteil an folkloristischen Inhalten aufweist, inspirieren. In Teilen unterscheidet sich das Puna Dromchö jedoch auch beträchtlich (s. u.) von dem Fest des Nachbarn aus Tibet. (Aris: Admonition, S. 601f)

Festivaltyp in Bhutan. Heute sind davon noch das Auftreten des männlichen Pawo-Orakels (*dpa' bo*) oder im Falle eines weiblichen Orakels, die Yoginī (*rnal 'byor ma*) bzw. eine Nyenjomo (*bsnyen jo mo*, „Beschwörungsfrau“) übrig geblieben, die in Westbhutan vor allem noch in Ha (*ha*) beobachtet werden können.

Erst nachdem die Rituale für Cakrasamvara und Mahākāla beendet sind, wohnt die allgemeine Öffentlichkeit dem Fest bei, das gewöhnlich am neunten Tag des ersten Monats beendet wird. Die Inhalte der heiligen Tänze des Festivals, die sich nicht wesentlich unterscheiden von denen, die bei ähnlichen Anlässen in Tibet gefeiert werden, sollen an dieser Stelle einmal nicht näher betrachtet werden.<sup>2</sup> Die ausgesprochen bhutanischen Bestandteile des Festivals zeigen sich erst in den letzten zwei Tagen und drehen sich hauptsächlich um die bereits erwähnten Pawo-Helden, die sog. Pazap.



Abb. 23: Als Mönch „verkleideter“ Laie: Der Drungpa des Punakha-Festivals 2001.

Die Pazap werden aus acht Dörfern der sog. „Wang“-Stämme rekrutiert, die das Thimphu-Tal im Sommer und das Punakha-Tal im Winter bewohnen. Bis in die 50er Jahre des 20. Jds. pendelte die Hauptstadt des Landes zwischen den Dzongs der beiden Täler, entsprechend der Wanderung der Wang. Trotzdem man sich mittlerweile auf Thimphu als Hauptstadt verständigt hat, wandern die Mönche noch heute zwischen Thimphu im Sommer und



Abb. 24: Der oberste Abt – der Je Khenpo - schaut von erhobener Position auf das Geschehen im Klosterhof.

Punakha im Winter. Die Festlegung der Rolle der Pazap als eine rein zeremonielle, geschah erst in jüngster Vergangenheit. Unzweifelhaft nahmen sie einen wichtigen Platz in den militärischen Auseinandersetzungen des 18. und 19. Jhs. sowie bei der Expansion des jungen Drukpa-Staates nach Ostbhutan ein. Sie werden jedoch vor allem als die persönliche Armee Shabdrungs verstanden, die zu einem nicht unerheblichen Teil an seinen siegreichen Gefechten im Inneren, aber auch bei der Verteidigung des Landes gegen die Tibeter beteiligt waren. Daher wird ihnen auch eine Ehrenrolle an den letzten zwei Tagen des Festivals

zuteil.

<sup>2</sup> Siehe dazu René de Nebesky-Woykowitz: *Oracles and Demons of Tibet*, Graz 1975.

Entsprechend der acht Dörfer, denen die Pazap entstammen, bilden sie acht Teams wobei jedes Team einem „Gup“ oder Dorfvorsteher untersteht, der wiederum einem Mann untergeben ist, der als der sog. „Drung“ (*drung pa*, ausgespr. Drüm) auftritt, ein Beamter, der formal als Regierungsgesandter fungiert. Ursprünglich wurde dieser Posten von einem Mönch eingenommen, später bekleidete ihn ein weltlicher Beamter, bis er in den 50iger Jahren des letzten Jhs. vom damaligen König Bhutans aufgegeben wurde. Für das Neujahrsfest machen die „Drungpa“ immer noch ihre Aufwartung: In Form von Laien, die sich zu dieser Gelegenheit als Mönch „verkleiden“. Zusätzlich werden weitere vier Generäle (*dmag dpon*) auserwählt, die jedes Jahr neu bestimmt werden.



Abb. 25: Bhutanische Soldaten im Hofe von Punakha Dzong.

Während der letzten zwei Tage bestimmen die Pazap das Geschehen: Am vorletzten Tag des Festes werden diesen, in Vorbereitung ihrer späteren allgemeinen Aufgaben, die Richtlinien für ihr Verhalten vorgelesen. In der darauffolgenden Nacht, in der sie ihre Teams bilden, besuchen sie ihre Dörfer in der Umgebung des Dzongs und führen Tänze und Gesänge auf. Als Gegenleistung erhalten sie dann von den Bewohnern Nahrungsmittel, Getränke und Geldgeschenke. Alle schlafen in separaten Zelten, die in der Ebene

nördlich des Dzongs aufgestellt werden. Am nächsten Morgen wird eine öffentliche Weihezeremonie des Mahākāla durchgeführt und ein Opferkuchen (*gtor ma*) auf das Dach des Dzong geworfen. An der Stelle des Rituals, wo die Lobpreisungen (*stod pa*) rezitiert werden, führen die Pazap gleichzeitig einen eigenen Tanz im Haupthof des Klosters auf. Danach findet ein Schwerttanz statt, der von den vier Generälen direkt unterhalb des obersten Abtes, der von erhöhter Position das Geschehen verfolgt, aufgeführt wird.

Nachdem die Generäle ihre Darbietung beendet haben, wird den Soldaten eine Prüfung (*rgyugs phul*) ihrer Künste abverlangt. Diese wird jedoch mehr oder weniger zum Schein durchgeführt, denn es ist unwahrscheinlich, dass jemand sie nicht besteht. Einer nach dem anderen tanzen die Pazap zwischen zwei Reihen ihrer Gefährten, bis alle einmal an der Reihe waren. Danach bilden sie erneut zwei Reihen



Abb. 26 : Ein „Pazap“ – tapferer Held - verlässt Punakha Dzong.

und der Klosterbeamte, der unter dem Namen Sungkhorpa (*srung 'khor pa*)<sup>3</sup> bekannt ist, verliest den Hauptteil der Richtlinien ihres Verhaltens.

Die Proklamation legt ihre speziellen Aufgaben in einem hoch-rethorischen Stil dar, in dem viele Anspielungen auf die Geschichte und Religion Bhutans gemacht werden. Am Ende der Verlesung werden die Musketen entladen und die Pazap stoßen Kriegsschreie aus. Als ob sie in den Krieg ziehen, verlassen sie nun jeweils zu zweit den Dzong, um je einen weiteren Schwerttanz an dessen Eingang aufzuführen. Die Generäle zogen ihnen bereits voraus und auf Pferden reitend, umrunden sie währenddessen dreimal die hohen Gebetspfähle vor dem Kloster, um schließlich in die Talebene weiterzureiten. Die Szenerie gewinnt an Dramatik:



Abb. 27: Die Mönche verlassen Punakha-Dzong.

Erneut werden Salven abgeschossen und Kriegsschreie gellen durch das Tal. Nach einer gewissen Zeit, in der angenommen wird, dass der Kampf siegreich entschieden wurde, kehren die Pazap in vier Reihen zurück in den Klosterhof, wo der Sieg in Form eines Trinkrituals gefeiert wird. Dieses Ritual ist identisch mit dem in Bhutan gemeinhin zu beobachtenden sog. Marchang-Ritual (*mar chang*, wörtl. Butter und Bier).<sup>4</sup>

Die nun folgende abschließende Prozession der Mönche vom Dzong hinunter zum Fluss ist ein farbenfrohes Spektakel: Alle Mönche tragen dazu Umhänge aus feinem chinesischen Brokat mit komplexen Designs

sowie mannigfach symbolische Opferungen und Dekorationen, in Kombination mit dem Wiederhall der tiefen Klänge der Musikinstrumente, die die Prozession begleiten.



Abb. 28 u. 29: Der oberste Mönch, hier der gegenwärtige Je Khenpo, verlässt, den schwarzen Hut tragend, das Kloster. Links säumt ein Polizist seinen Weg.

Auch der oberste Abt begleitet die Prozession nun. Er trägt den „schwarzen Hut“ (*zva nag*) eines Tantrikers, beseitigt die Hindernisse und segnet die Leute am Wegesrand. Am Fuße

<sup>3</sup> Der Sungkhorpa-Beamte hat die Aufgabe für die persönliche Sicherheit und das Wohlergehen des Herrschers Bhutans zu beten. Dies geschieht, indem er sich in dessen Sinne bei den Schutzgottheiten einsetzt. Seiner speziellen Verantwortung, vor der versammelten Gemeinschaft der Pazap der Rezitation des genannten Textes nachzukommen, ist eine Erweiterung seiner Funktionen und ansonsten eher von nachrangiger Bedeutung.

<sup>4</sup> Es kann angenommen werden, dass sowohl der Schwerttanz als auch das Trinkritual ursprünglich Bestandteile des Festes zum Beginn des Bauernkalenders waren und später von Dorfbewohnern, die damit vertraut waren, in das „Neujahrs-Festival des Königs“ überführt wurden.



eines alten Baumes am Flussufer des Pho chhu formieren sich die Mönche, um die Rezitationen zu intonieren, die den Nāga-Schlangengeistern gewidmet sind und das Ende des Festivals einleiten, bei dem alle „Vajrahalter“ den Schützern und Königen der Nāgas den farbigen Sand der zuvor ausgeführten Rituale, bei denen Sandmaṇdalas gestreut wurden, opfern. Als Shabdrung selbst dieses Ritual ausführte, sollen ein Donner (*'brug*) des Erd- und Himmels-Drachen zu hören gewesen und sodann feiner Regen herabgenieselt sein.



**Abb. 30:** Abschlussprozession des Klerus und der örtlichen Bevölkerung zum Flußufer des Pho-chu. Am rechten Bildrand befindet sich der Baum auf dessen gegenüberliegender Seite die Armee des Tsang Prinzen kampierte.



**Abb. 31:** Bildnis des Nāga-Königs, wie er auf einer Tafel im Hofe des Punakha-Dzong zu sehen ist.



**Abb. 32:** Im Punakha-Dzong ausgestellte Steine, die der Überlieferung zufolge die Nagas aus dem Mo-Chu-Fluss geholt haben sollen.

Schließlich werden Orangen in den Fluss geworfen. Zu diesem Brauch existieren interessante lokale Überlieferungen. Obwohl Shabdrung Ngawang Namgyal eine besondere Beziehung zu dem Nāga-König dieses Platzes hatte, da dieser ihm in einer Vision einen Ort im Fluss gezeigt hatte, wo er einen großen Baumstamm fand, der später für die Stützpfeiler des zu errichtenden Haupttempel des Klosters Punakha benutzen werden konnte, ist es hier nicht diese Geschichte, auf die sich der Brauch stützt. Vielmehr bezieht er sich auf die tibetische Armee des Tsang-Herrschers, die einst in geringer Entfernung zum Dzong an den Ufern des Flusses kampierte, auf dessen gegenüberliegender Seite ein großer Baum stand. Wie schon zuvor, waren sie gekommen, Shabdrung in einer Schlacht zu besiegen und seine heilige Reliquie, die Statue des Rangjung

Kashapāṇi für Pagsam Wangpo, den der Tsang-Herrscher als die wahre Inkarnation Pema Karpos ansah (s. o.), zurückzuholen. Shabdrung, der an dem alten Baum stand, betrachtete mit Argwohn die Armee von der anderen Seite des Flusses und ersann eine List, um deren Pläne zu durchkreuzen. Er rief den Soldaten zu, dass es ihm nichts ausmachen würde, die Reliquie zu verlieren, aber dass er sie sicherlich nicht in ihre Hände fallen lassen würde. Er tat so, als ob sich die Reliquie in seinem Gewandsärmel befinden würde, zog ein kleines Paket daraus hervor, das jedoch nicht die begehrte Figur sondern eine Orange enthielt, die

wie eine Statue, ein bisschen golden leuchtete, und warf es in den Fluss. Überzeugt davon, dass es sich tatsächlich um die Reliquie handeln würde, sprangen die tibetischen Soldaten daraufhin ins Wasser, tauchten danach und ertranken allesamt.

Diese Geschichte existiert, wie häufig bei mündlichen Überlieferungen, in einigen unterschiedlichen Varianten. So wird von einer ähnlichen Begebenheit gesprochen, die in Paro (*spa gro*) passiert sein soll und bei der die tibetische Armee durch List oder Fehltritte zerstört worden sein soll. Die Punakha-Geschichte jedoch wird jedes Jahr an gleicher Stelle wiederholt, indem sich Schwimmer in den Fluss stürzen und nach den Orangen tauchen, die der oberste Abt zuvor in den Fluss geworfen hatte. Bei erfolgreicher Suche wird demjenigen, der eine Orange findet, großer Segen versprochen. Die Prozession bewegt sich danach ins Kloster zurück, wo die Pazap einen letzten Tanz aufführen und das Festival damit beschlossen wird.



**Abb. 33: Abschied von Bhutan – Blick aus dem Flugzeug auf den Mt. Everest.**

Deutsche  
Bhutan Himalaya  
Gesellschaft e. V.



། །ཇུ་མཐོ་  
ལྷོ་མ་གྱི་ཚོགས་པ།